

Nummer 16/24

Schulblatt



Bildung Aargau

Der Verband bleibt nicht stehen

LSO Solothurn

Fokus: Mit Musik wachsen

Aargau und Solothurn

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

MAGIC PIANO

Die goldene Ära des Klavierspiels und
ihre selbstspielenden Wunder – neu erlebt

19. September 2024 – 30. November 2025

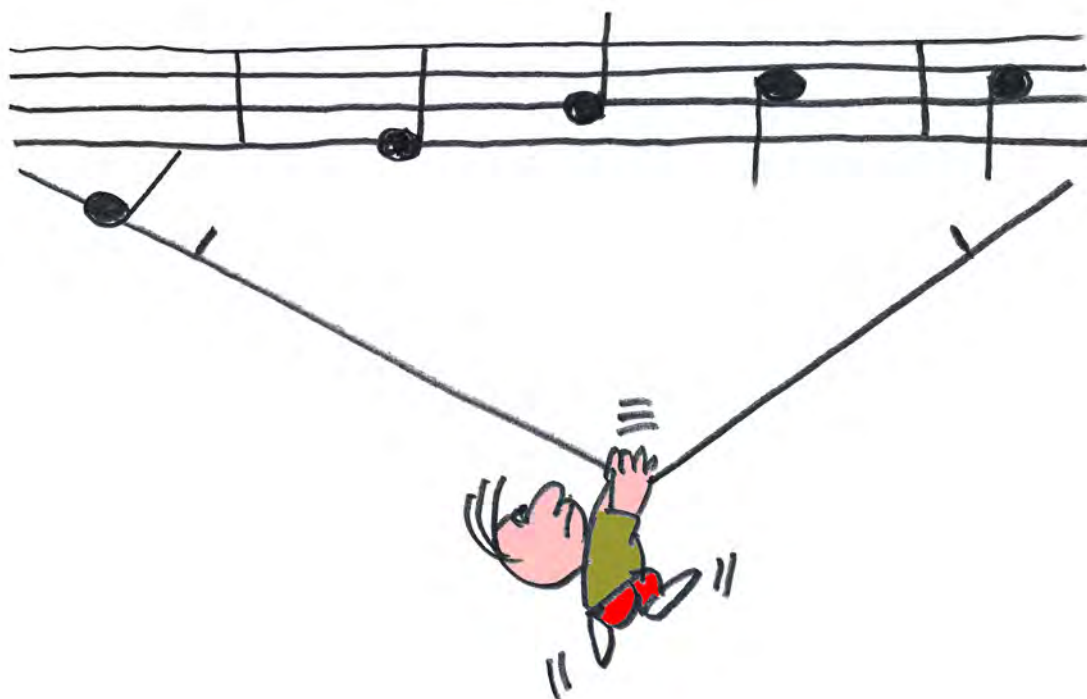
Sehen, Hören, Staunen:

Entweder auf einer Führung für Schulklassen
kombiniert mit dem Zauberklang-Rundgang
oder beim Workshop Gloggomobil.

**Kostenloser Museumseintritt für Schulklassen
bis Sekundarstufe II und zwei Begleitpersonen.**



Dienstag – Sonntag, 11 bis 18 Uhr
www.musikautomaten.ch



IX / X / XXIV

MATTIELLO

in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von Mattiello
- 07 **Standpunkt** Beat Cantieni
- 20 **Porträt: Roger Kälin**
- 23 Seitenblick: Pleiten,
Pech und Pädagogik
- 41 Streitfaktor Medienkonsum:
Tipps für ein harmonisches
Miteinander
- 43 **Blühende Schulgärten**
- 44 gemischt

Bildung Aargau

- 08 **Der Verband bleibt nicht stehen – Aus- und Rückblick der Präsidentin**
- 10 Politische Forderungen von
Bildung Aargau
- 12 Von Sackmessern und Aus-
reisern ins Unvernünftige
- 15 Grundsatzdiskussion bei frühen
Fremdsprachen
- 17 Fraktion Zyklus 3 – für eine
starke Sekundarstufe I

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 19 **Kunstturnen und Unterricht**

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 25 **Fokus: Mit Musik wachsen**
- 26 Schülerschein für alle
- 27 Serie Vereinbarkeit von Familie
und Beruf: Nina Scheidegger
- 29 nachgefragt bei Mathias Stricker:
«Klarer Bildungsabbau»

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 30 **Fit für den Kindergarten**
- 33 Erstes EduTechLab in der
Virtual Reality



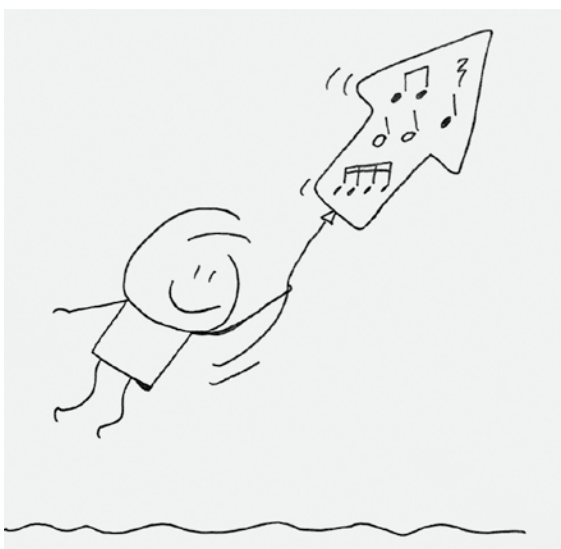
Standpunkt von
Beat Cantieni über
Integration und
Parteilpolitik
Seite 7

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 35 **Sonderpädagogik: Neues Studienprogramm ab 2025**
- 35 Escape-Room-Rätsel für den Unterricht
- 37 Neues Kursformat: Refresher-Kurse
- 37 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 38 Das Schulhausareal als Lern- und Begegnungsort
- 39 «Sprachbewusster Unterricht»: Kurse und Tagung
- 39 imedias Adventskalender 2024: «Knack den Code»



Bildung Aargau
Der Verband bleibt nicht stehen – Aus- und Rückblick der Präsidentin
Seite 8



LSO Solothurn
Fokus: Mit Musik wachsen
Seite 25

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang

Auflage: 8696 Exemplare (WEMF-Basis 2024)

Erscheinungsweise: 18 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschlüsse: schulblatt.ch

Herausgeber

Bildung Aargau, bildungaargau.ch

Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführer

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, Iso.ch

Mathias Stricker, Präsident; Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@Iso.ch

Redaktion

Aargau: Katja Burgherr, Schulblatt AG/SO

Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,

katja.burgherr@bildungaargau.ch

Solothurn: Regula Portillo, Schulblatt AG/SO

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 85 26,

r.portillo@iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau

Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,

schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn

Patricia Müller, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,

032 627 29 74, patricia.mueller@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,

5210 Windisch, marc.fischer@fhnw.ch

Hochschule für Heilpädagogik: Kristina Vilenica,

Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 12,

kristina.vilenica@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,

062 824 77 60, info@bildungaargau.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung

Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,

werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt

dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat Bildung Aargau, Postfach, 5001 Aarau,

062 824 77 60, info@bildungaargau.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)

Für Bildung Aargau- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign

Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch

Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89

Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,

vsdruck.ch

Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch

Administration: Maria Beer, 058 330 11 03, maria.beer@chmedia.ch



gedruckt in der
schweiz

aus zeit berufswahl zeit

- Auszeit für Kinder und Jugendliche in herausfordernden Schulsituationen
- Für Eltern: Mein Kind will nicht zur Schule! Wie weiter?
- Für Schul-Teams:
Resilienzförderung für Lehrpersonen, Kinder und Jugendliche
Stofftiersprechstunde (Kiga, DaZ, SSA)
Schulabsentismus (Vorbeugen, Erkennen, Reagieren)

Für weitere Infos: www.info@schule-auszeit.ch



LEHRSTELLE GESUCHT? BEWIRB DICH JETZT!

Automatiker/in EFZ

Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ

Elektroniker/in EFZ

Konstrukteur/in EFZ

Logistiker/in EFZ

Polymechaniker/in EFZ



19 verschiedene Lehrberufe
Jetzt online auf libs.ch bewerben!

libs.ch     

Industrielle
Berufslehren Schweiz

libs

«Integration gescheitert!?!»

Diese Botschaft ist momentan in den Medien zu lesen. Doch was steckt dahinter? Beat Cantieni, Präsident der LSO-Fraktion Heilpädagogiklehrpersonen, beschreibt, worum es wirklich geht.

Politische Vorstösse fordern wieder die Einführung von Sonderklassen, um Lehrpersonen und Klassen von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten zu entlasten. Die Integrative Förderung von leistungsstarken und leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern beeinflusse die Berufszufriedenheit der Lehrpersonen zu stark. Im Bericht des LCH gaben sie ihr die Note 3,7 (vor 10 Jahren hingegen war es noch eine 3,1).

Als in den 1830er-Jahren die Volksschule von liberalen Eliten eingeführt wurde, war das Ziel die Integration: eine umfassende Institution zu schaffen, die Stände, Klassen, Stadt und Land verbindet als Grundlage für einen demokratischen Nationalstaat.

Bald wurde jedoch festgestellt, dass nicht alle Kinder aufgrund ihres Bildungshintergrunds gleich sind. Um die «Gesunden» vor den «Kranken», d.h. Sozialschwachen, Bildungsfernen, geistig und körperlich «Verkümmerten» zu schützen, sollten Hilfsschulen eingeführt werden. Vorwiegend Kinder aus der Unterschicht wurden dafür identifiziert. Die Spezialklassen hatten die Funktion, die Volksschule zu entlasten, damit die «normalen» Schulkinder im Unterricht nicht «krank» und in ihrer Entwicklung nicht gestört werden.

Die Folge dieser «überzeugenden» Argumentation war die lebenslange, soziale Ausgliederung der Schülerinnen und Schüler einer Kleinklasse. Als dumm etikettiert, fanden sie kaum eine Lehrstelle.

Auf der Grundlage des Behindertengleichstellungsgesetzes sollen seit 2011 alle Kinder, auch solche mit Lern- oder Verhaltensschwierigkeiten, möglichst gemeinsam unterrichtet werden. Integration soll eine Chancengerechtigkeit im Leben ermöglichen. Aus wissenschaftlichen Studien weiss man, dass in einer integrativ geführten Schule alle profitieren und die Gemeinschaft als solche stärker wird.

Die Politik hält an einem parteipolitischen Bild der Schule fest und verhindert, dass genügend Ressourcen für die Integration bereitgestellt werden.

Doch – die Integration scheint zu scheitern. Wieso? Politikerinnen und Politiker halten an einem ideologischen, parteipolitischen Bild der Schule fest und verhindern, dass genügend Ressourcen zur Umsetzung der Integration bereitgestellt werden. Privilegierte Eltern torpedieren die Integration aus Angst, dass ihr Kind «krank» wird. Volksschulämter fordern die Umsetzung der Integration über die Köpfe der Lehrpersonen hinweg, ohne diese auf ihre neue Rolle in einer «Schule für alle» vorzubereiten. Und manche Lehrpersonen und Heilpädagogiklehrpersonen halten an alten Unterrichtsformen fest, die der heutigen Schule mit ihrer Heterogenität nicht mehr entsprechen.



Scheitert die Integration von andersartigen Kindern? Genau darum geht es nämlich, um die Ausgrenzung von Kindern, die anders sind. Wenn wir es nicht schaffen, dass sich in unseren Köpfen und Herzen etwas verändert und sich unser Schulsystem nicht neuen Lehr- und Lernformen öffnet, lassen wir es zu, dass eine neue ausgegrenzte Generation heranwächst.

BEAT CANTIENI
Präsident LSO-Fraktion
Heilpädagogiklehrpersonen

Der Verband bleibt nicht stehen – Aus- und Rückblick der Präsidentin

An der Delegiertenversammlung von Bildung im Aargau in Brugg standen neben dem Namens- und Präsidiumswechsel Meilensteine und laufende Projekte des Verbandsjahres im Fokus.



Fotos: Simon Ziffermayer

Die von Bildung Aargau vorgeschlagenen Personen wurden einstimmig gewählt.

Die Delegiertenversammlung vom 30. Oktober 2024 stand ganz im Zeichen von Abschieden und Neuanfängen – dies wurde bereits bei der Begrüssung durch die Präsidentin Kathrin Scholl deutlich. Für die langjährige Verbandsvorsteherin war es die letzte DV, bevor sie den Stab an Collette Basler übergeben wird. Gleichzeitig war die diesjährige Versammlung die erste, an der sich der Verband

ganz offiziell unter dem neuen Namen «Bildung Aargau» präsentierte.

Nach der Begrüssung durch den Brugger Stadtrat Jürg Baur und Alex Hürzeler, Vorsteher des Departements BKS, startete Kathrin Scholl ihren ausführlichen Rückblick auf das vergangene Verbandsjahr, gefolgt von einem Ausblick, der die berufspolitischen Forderungen von Bildung

Aargau einschloss. Scholls Rede verdeutlichte nicht nur, dass sich die Beharrlichkeit des Verbands in Diensten des aargauischen Bildungswesens auszahlt, sondern auch, dass Bildung Aargau trotz bereits erreichter Meilensteine noch vor zahlreichen wichtigen Herausforderungen steht. Und über allem steht die Gewissheit, dass sich der Verband in einem kontinuierlichen Wandel befindet.

Erster Akt – mit Hartnäckigkeit zum Ziel

Steter Tropfen höhlt den Stein. Getreu nach dem Motto des Geschäftsführers Daniel Hotz hat sich die Hartnäckigkeit des Verbandes und der Dialog mit den Partnern in verschiedenen Bereichen bezahlt gemacht:

Klassenassistenzen im Fokus

Im Jahr 2022 wurde die Fraktion Klassenassistenten gegründet mit dem Ziel, Verbesserungen für diese wichtige Berufsgruppe zu erreichen. Bei der Erarbeitung einer Handreichung durch das BKS konnte sich Bildung Aargau massgeblich einbringen. Der Kanton Aargau nimmt dabei gewissermassen eine Pionierrolle ein – als erster Kanton setzt er sich intensiver mit den Anstellungsbedingungen und Anforderungen dieser Berufsgruppe auseinander. Der erste Schritt ist getan, aber es gibt noch viel zu tun: Als Nächstes sollen in Bezug auf Ausbildung und Anstellungsbedingungen Verbesserungen realisiert werden.

Das Positionspapier Sonderpädagogik gibt Denkanstösse

Die Erarbeitung des Positionspapiers «Sonderpädagogik» gab Denkanstösse und löste Diskussionen aus. Die Arbeit der Kommission unter der Leitung von Cécile Frieden hat sich ausgezahlt – die Regierung hat in einer Botschaft an den Grossen Rat viele Punkte des Papiers aufgenommen.



Colette Basler übernimmt das Präsidium von Kathrin Scholl.

Frühe Förderung – besser spät als nie

Gut Ding will Weile haben. Dieses Sprichwort bewahrheitete sich im Einsatz von Bildung Aargau für die Frühe Förderung. Bereits 2004 setzte sich der Verband mit der Initiative «Schule und Familie» für externe Kinderbetreuung ein. 20 Jahre später hat das DGS endlich den Ball aufgenommen.

Besser ausgebildete Schulleiterinnen und Schulleiter

Auch in der Verbesserung der Schulleiteraus- und Fortbildung tut sich etwas. 2018 wurde in einem Vorstoss ein differenziertes und qualitativ hochstehendes Ausbildungsangebot für angehende und bereits tätige Schulleitungen gefor-

dert. Nun haben sich das Departement BKS und die FHNW der Sache angenommen – Bildung Aargau hat im Rahmen des Runden Tisches Volksschule die Möglichkeit, die Sicht der Lehrpersonen einzubringen.

Evaluation der Ressourcenplanung

Früher als geplant kommt die von den Schulleitungen und Bildung Aargau vehement geforderte Evaluation der Ressourcenplanung. Die Evaluationen der drei grossen Reformen in den Bereichen Führungsstrukturen, neue Ressourcierung Volksschule und Lehrplan 21 sind nun in Erarbeitung.

Zwei Meilensteine

Ein Meilenstein wurde mit der 28. Lektion im Kindergarten und der geregelten Arbeitszeit respektive Pausenzeiten erreicht. Die im Juni des vergangenen Jahres eingereichte Petition hat dazu geführt, dass die Pause bei den Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern nun zur Arbeitszeit gehört.

Ein weiteres Highlight dieses Verbandsjahres stellte die Einreichung der Initiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!» dar. In nur fünf Monaten wurden die geforderten Unterschriften gesammelt – die Weichen für die Bekämpfung des Lehrpersonenmangels durch bessere Arbeitsbedingungen sind gestellt. Nun hat das Aargauer Stimmvolk die Möglichkeit, über die Initiative abzustimmen.



BKS-Vorsteher Alex Hürzeler und Brugger Stadtrat Jürg Baur richteten Grussworte an die Teilnehmenden.

Zweiter Akt – es gibt noch viel zu tun

In vielen Bereichen konnte Bildung Aargau (Teil-)Erfolge erzielen – es gibt aber auch «Baustellen», die den Verband auch im kommenden Verbandsjahr beschäftigen werden.

Die erste Lesung der Schulgesetzrevision steht bevor

Dass Verbandsarbeit von den Verantwortlichen viel abverlangt, zeigte einmal mehr die Schulgesetzrevision. Im Rahmen der formellen Revision kamen auch inhaltliche Anliegen zur Sprache – ein Umstand, der die Aufgabe zusätzlich erschwerte. Nach der

ersten Lesung wird sich Bildung Aargau wohl erneut intensiv mit der Revision beschäftigen müssen.

Berufszufriedenheitsstudie offenbart Komplexität des Lehrberufs

Wie wichtig es ist, dass sich Bildung Aargau für die Anliegen der Lehr- und Fachpersonen an der Aargauer Volksschule einsetzt, zeigen auch die Ergebnisse der Berufszufriedenheitsstudie des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Die repräsentativen Zahlen für den Kanton Aargau zeigen: Die Berufszufriedenheit wurde von den Teilnehmenden im Durchschnitt mit der Note vier (sechs ist der Höchstwert) bewertet.

Das Positive vorweg: Das Unterrichten und die Zusammenarbeit im Team erachten die befragten Personen als zufriedenheitsfördernd. Besonders negativ bewertet wurden hingegen die integrative Förderung, die Balance zwischen Arbeits- und Erholungszeit und das Image in der politischen Öffentlichkeit. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Arbeit von Lehr- und Fachpersonen immer komplexer wird – diese Tatsache unterstützt die Forderung von Bildung Aargau, dass in Aargauer Schulzimmern ausgebildetes Personal eingesetzt wird.

Delegiertenversammlung

Politische Forderungen von Bildung Aargau

Die Initiative ist eingereicht, die Handlungsfelder sind definiert. Der Verband fordert neben einer Aus- und Weiterbildungs-offensive auch, dass der Kanton sein Versprechen einlöst, bei besserer Finanzlage Sparmassnahmen rückgängig zu machen.

Das sind die prioritären Forderungen:

- Weiterbildungen im Bereich Sonderpädagogik, damit mehr heilpädagogisches Wissen in den Klassen ist.
- AoL: Es braucht eine Verpflichtung zur Ausbildung

- Die SL-Ausbildung muss inhaltlich verbessert und zeitlich verlängert werden
- Investitionen in die Frühe Förderung
- Korrekte Umsetzungen von Reformen
- Kleinere Klassen
- Eröffnen von Entwicklungsmöglichkeiten
- Wieder ungebundene Lektionen für Kindergarten und Primarstufe
- Rückgabe der 28. Lektion am Kindergarten
- Mehr Lektionen für Unterricht (Halbklassen, Teamteaching)

- Senkung der Pflichtlektionen bei den Stufen Sek I und Sek II auf 27 respektive 22 Wochenlektionen
- Wiedereinführung der Intensivweiterbildung

Delegiertenversammlung
Bildung Aargau, 30. Oktober

KATJA BURGHERR
Redaktorin alv



Dritter Akt – neuer Auftritt, neue Gesichter

Im vergangenen Verbandsjahr beschäftigte sich der Verband intensiv mit der Umgestaltung des Auftritts gegen aussen – und holte neue Menschen ins Boot.

Nun ist es offiziell: Der alv heisst neu Bildung Aargau

Was an der letzten Delegiertenversammlung im Jahr 2023 beschlossen wurde, ist nun Realität. Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband heisst neu Bildung Aargau. Mit viel Elan, Freude, Schweiss und Einsatz wurde der Neuauftritt vorangetrieben. An der Delegiertenversammlung in Brugg war es dann so weit: Die Anwesenden konnten zum ersten Mal einen Blick auf die Website im neuen Gewand werfen.

Abschiede und Neuanfänge

Während die Umbenennung mit der Lancierung der neuen Website abgeschlossen ist, warten auf Bildung Aargau im kommenden Verbandsjahr weitere Veränderungen – dieses Mal personeller Art. Die vom Verbandsrat vorgeschlagene BLV-Präsidentin Daniela Germer wurde von den Delegierten als neues Mitglied der Geschäftsleitung bestätigt. Als Nachfolge von Battista Trivigno in der internen Revision wurde Catherine Tiller gewählt.

Fünf Jahre präsidierte Kathrin Scholl den aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband respektive Bildung Aargau. Nun verlässt sie diesen im kommenden Sommer nach insgesamt 19 Jahren. «Die letzten 19 Jahre habe ich mich mit Herzblut und Engagement für den Verband und letztlich für euch alle eingesetzt», sagte Scholl über ihre Zeit im Verband. Die langjährige Präsidentin zeigte sich äusserst zuversichtlich, was ihre Nachfolgerin Colette Basler betrifft: «Es war mir wichtig, eine Nachfolge zu finden, die einerseits Bewährtes aufnimmt, aber auch gestaltet und weiterentwickelt. Zudem ist eine breite Vernetzung immer wichtiger geworden. Diese bringt Colette zweifelsohne mit.»

Weil es nur zusammen geht

An der Delegiertenversammlung in Brugg nutzten wir die Gelegenheit und fragten bei unseren Mitgliedern nach, was sie am Verband Bildung Aargau schätzen.

Fotos: Simon Ziffermayer



Lea Brücker

Ich bin Mitglied bei Bildung Aargau, weil der Verband für die kontinuierliche Weiterentwicklung und Professionalisierung steht, die das Vertrauen in die Kompetenzen stärkt. Die Aus- und Weiterbildung ist die Grundlage für die Bildungsqualität und schafft eine zukunftsorientierte und widerstandsfähige Gesellschaft, die den vielfältigen Herausforderungen gewachsen ist.



Philipp Käppeli

Mir sind Haltungen wichtig und Bildung Aargau vertritt die Haltungen, hinter denen ich auch stehe, und setzt sich politisch dafür ein. Deshalb bin ich Mitglied.



Marycha Sastre

Ich finde, die Arbeit von Klassenassistenten und Lehrpersonen braucht mehr Wertschätzung. Bildung Aargau hilft, diese Wertschätzung zu erhöhen.



Cécile Walliser

Ich bin bei Bildung Aargau, weil ich es wichtig finde, dass man die Vielfalt unterstützt und ihr eine Chance gibt. Mit Vielfalt meine ich auch Menschen mit Beeinträchtigung und alle Schülerinnen und Schüler, die es nicht so einfach haben.



Fabio Fräfel

Weil es nur zusammen geht.

Von Sackmessern und Ausreisern ins Unvernünftige

| Episoden aus der Delegiertenversammlung.

Fotos: Simon Ziffermayer



Alex Hürzeler wurde an der DV von Bildung Aargau verabschiedet.

Keine Angst Herr Hürzeler, Ihre Amtszeit wird nicht benotet

Die Delegiertenversammlung vom 30. Oktober auf dem Campus der Pädagogischen Hochschule Brugg-Windisch wurde vom Brugger Stadtrat Jürg Baur eröffnet. Er hiess den Verband in seiner Stadt herzlich willkommen und sprach über Themen, die im Bereich Bildung momentan heiss diskutiert werden – darunter auch die Notengebung. Alex Hürzeler, der im Dezember sein Amt als Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport niederlegen wird, müsse sich – so merkte Baur mit einem Augenzwinkern an – indes keine Sorgen machen. Seine Leistung wird nicht benotet.

Jürg Baur verabschiedete nicht nur Regierungsrat Hürzeler, sondern auch die Verbandspräsidentin Kathrin Scholl, die ihr Amt im kommenden Sommer an die SP-Grossrätin Colette Basler übergeben wird. Sowohl Alex Hürzeler als auch Kathrin Scholl erhielten als Dank für ihren Einsatz für die Aargauer Bildung ein Brugger Sackmesser.

Ein Sackmesser kommt selten allein

Apropos Sackmesser: Nicht nur die Stadt Brugg entschied sich für ein Sackmesser als Abschiedsgeschenk, sondern auch Bildung Aargau.

Die Präsidentin Kathrin Scholl bedankte sich bei Alex Hürzeler für die Zusammenarbeit in den letzten Jahren und schenkte ihm – genau – ein Sackmesser. Und so kam es, dass der Noch-Regierungsrat die Veranstaltung gleich mit zwei typisch schweizerischen Alleskönnern in der Tasche verliess.

Bildung Aargau ist da!

Eines der Highlights der diesjährigen Delegiertenversammlung war die Enthüllung des Bildung-Aargau-Logos und das Aufschalten der neuen Website. Zu diesem Zwecke wurden Melodi Eken und Andreas Ott vom Büro a + o eingeladen. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Aurelia Zihlmann hatten sie im vergangenen Verbandsjahr den gesamten Prozess der Umbenennung und Neugestaltung begleitet und stellten das Resultat ihrer Arbeit im Rahmen der Versammlung in Brugg den anwesenden Delegierten vor. Und siehe da – pünktlich zur Delegiertenversammlung war die Website im Internet aufrufbar.

Willkommen und auf Wiedersehen!

An der Delegiertenversammlung werden traditionsgemäss Personen verabschiedet, die im Verband eine wichtige Rolle eingenommen haben,



Daniela Germer verstärkt die Geschäftsleitung von Bildung Aargau



Melodi Eken und Andreas Ott vom Büro a + o.

und Leute begrüsst, die neu an Bord kommen. In diesem Jahr wurden gleich drei wichtige Ämter neu besetzt. Alle vorgeschlagenen Personen wurden von den Delegierten einstimmig gewählt. Colette Basler wird ab kommendem Sommer als Nachfolgerin von Kathrin Scholl die Geschicke des Verbands leiten. Mit Daniela Germer erhält die Geschäftsleitung von Bildung Aargau Zuwachs – die GL besteht neu aus acht Personen. Verabschiedet wurde der Rechnungsrevisor Battista Trivigno. Sein Amt übernimmt Catherine Tiller. Auch auf der Geschäftsstelle von Bildung Aargau gab es personelle Veränderungen. Mit Esther Meyer (Sekretariat) und Irene Schertenleib (Redaktion Schulblatt) entschieden im vergangenen Verbandsjahr zwei langjährige Mitarbeiterinnen, sich einer neuen Herausforderung zu stellen.

Die Youngsters unter den Pensionierten

Rund 40 neupensionierte Mitglieder von Bildung Aargau – darunter Lehrpersonen, Klassenassistenten und Sozialpädagoginnen – hatten sich angemeldet für das traditionelle Abendessen im Anschluss an die Delegiertenversammlung. Ebenfalls eingeladen waren die Geschäftsleitung und der Verbandsrat von Bildung Aargau sowie weitere Gäste, darunter Andreas Ott und Melodi Eken des Büros a + o. In Ihrer Rede wendete sich Kathrin Scholl an «die Youngsters unter den Pensionierten». Die Präsidentin verzichtete in ihrer Rede auf «gutgemeinte Ratschläge». Die Botschaft, die Kathrin Scholl den frisch pensionierten mit auf den Weg gab, lautete: «Ihr habt in eurem Berufsleben genug Sinn gestiftet, ihr dürft also nun durchaus auch mal Sinnloses tun und müsst euch nicht mehr vorbildhaft kleine Ausreisser ins Unvernünftige verkneifen».

spielen · bewegen · sitzen
Pausenplatz Gestaltung

Unser Sortiment bietet unzählige Möglichkeiten zur Gestaltung von attraktiven Freiräumen. Sie wünschen etwas Spezielles? Die bimbo Fachplaner beraten und unterstützen Sie bei Sonderprojekten. Kontaktieren Sie uns.

www.bimbo.ch

Kletterwelten

Neuer Name, gleiche Werte: Bildung Aargau ist da!



Der aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband heisst neu «Bildung Aargau». Der neue Name betont die Rolle des Verbands als Interessenvertretung aller Personen, die an Aargauer Schulen tätig sind – vom Logopäden über die Schulsozialarbeiterin bis hin zur Mathematiklehrerin. Mit dem neuen Namen und dem modernen Auftritt, der auch eine neue Website umfasst, ist der Verband gerüstet für die Zukunft.

Neuer Auftritt hin oder her – die Ziele des Verbands bleiben die gleichen. Wir setzen uns ein für gute Arbeitsbedingungen und den Erhalt der Bildungsqualität an Aargauer Schulen.

www.bildungaargau.ch

Grundsatzdiskussion bei frühen Fremdsprachen

Bildung Aargau spricht sich weiterhin für den integrativen Ansatz aus. Im Bereich der frühen Fremdsprachen fordert der Verband eine Grundsatzdiskussion.

Nein zur Separation

In einer Motion forderte die FDP eine flächendeckende Führung von Förderklassen im Kanton Aargau. In diesen Klassen, so die Motionäre, sollen Kinder unterrichtet werden, die kleinere Lerngruppen benötigen, um sich entfalten zu können, und Kinder, die aufgrund auffälligen Verhaltens nicht in eine Regelklasse integriert werden können. Die Antwort des Regierungsrats fiel deutlich aus: Das Anliegen der Motionäre hätte zur Folge, dass alle Schülerinnen und Schüler, die während ihrer Schulzeit heilpädagogische, therapeutische oder sprachfördernde Unterstützung benötigen, vollständig separiert würden. Eine solch umfassende Trennung würde jedoch nahezu die Hälfte aller Kinder betreffen (über die gesamte Schullaufbahn betrachtet) und steht im klaren Widerspruch zu den Vorgaben des Bundesrechts.

Bildung Aargau begrüsst die Haltung des Regierungsrats. Das Anliegen der Motion widerspricht nicht nur den Vorgaben des Bundesrechts, sondern würde auch die in den letzten Jahren etablierten Strukturen im Bereich integrative Schule zerstören. Wie bereits bei der Einreichung der Motion ist die Geschäftsleitung von Bildung Aargau nach wie vor der Meinung, dass der erfolgreiche Erhalt der integrativen Schule zwar teuer ist, eine Rückkehr zum separativen Schulsystem, aber noch viel mehr finanzielle Ressourcen binden würde. Bildung Aargau argumentiert weiter, dass Schulen mit der Schaffung von alternativen Lernorten bereits über ein Instrument verfügen, um kurzfristige Entlastung in schwierigen Situationen im Unterricht zu erreichen.

Wie weiter mit den frühen Fremdsprachen?

Wie bereits im letzten Schulblatt erwähnt, erkundigte sich die FDP-Fraktion in einer Interpellation beim Regierungsrat, wie der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) an den Aargauer Volksschulen angewendet wird. Zwar wäre es möglich, so der Regierungsrat, die Sprachkompetenzen gemäss GER im Abschlusszertifikat aufzuführen, der Nutzen sei aber begrenzt, da die Checks, die an den Schulen durchgeführt werden, nicht alle Kompetenzbereiche des GER abdecken.

In der Beantwortung der Interpellation erwähnt der Regierungsrat angepasste Lernziele für Schülerinnen und Schüler, die bestimmte Sprachkompetenzstufen aus unterschiedlichen Gründen nicht erfüllen können. Diese Formulierung könnte als Möglichkeit einer Dispensation



interpretiert werden, indem das Erreichen einiger Ziele für bestimmte Schülerinnen nicht verpflichtend ist. Diese Aussage zeige, hält die Geschäftsleitung fest, dass die Ziele des Englischunterrichts ab der dritten Klasse und des Französischunterrichts ab der fünften Klasse nur bedingt erreicht werden. Bildung Aargau vertritt die Haltung, dass eine nationale Grundsatzdiskussion zum Sinn der frühen Fremdsprachen geführt werden muss.

Aus der GL-Sitzung vom 4. November.

bald nur noch online

Ab dem Jahr 2025 finden Sie den Bericht zur Geschäftsleitungssitzung jeweils auf unserer Website unter bildungaargau.ch → aktuelles

KATJA BURGHER
Redaktorin Schulblatt

Schnitzeljagd “Les Chenapans”

Eine tolle Idee für Ihren Schulausflug nach Neuenburg

Diese spannende Schnitzeljagd lädt die Schülerinnen und Schüler ein, die Stadt Neuenburg auf spielerische Weise zu erkunden. Sie entdecken Belle Epoque Wandmalereien, lösen 12 Rätsel und die Cleversten finden am Ende die Schatztruhe. Diese unterhaltsame und lehrreiche Aktivität ist ideal für einen Schulausflug. Hier einige Impressionen von Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse unterwegs waren.



“Wir haben uns vorgestellt, dass wir rätselratend durch die Strassen von Neuenburg streifen. Aber das Spiel hat uns alle gepackt und jede Gruppe hat einen starken Teamgeist entwickelt. Selbst eher schüchterne Schülerinnen und Schüler haben sich eingebracht und so hatten wir viel Spass dabei, die unerwarteten Winkel der Neuenburger Altstadt zu entdecken.”

Martine R. - Lehrerin in Biel

Suchen, knobeln, lernen und vor allem zusammen lachen. “Les Chenapans” fasziniert vor allem aufgrund seiner spielerischen Seite, was von allen befragten Teilnehmenden am Ende der Schnitzeljagd bestätigt wurde.

“Wir haben gesucht, geknobelt und viel gelacht und die Altstadt auf unterhaltsame Art und Weise erkundet.”

Susi S. - Malans

Die Schnitzeljagd ist bei Lehrpersonen vor allem als Klassenausflug beliebt. Der spielerische Rahmen ist ideal, um das historische Zentrum von Neuenburg und seine typischen Gebäude aus gelbem Kalkstein, die alle in der sicheren Fussgängerzone liegen, kennenzulernen.

“Die Schnitzeljagd hat uns quer durch die wunderschöne Neuenburger Altstadt geführt. Mit den verschiedenen Rätseln ist Knobelspass garantiert. “Les Chenapans” ist eine tolle Aktivität für einen Ausflug mit einer Oberstufenklasse.”

Philip I. - Kantonsschule Solothurn



Organisieren Sie ein Lager für Ihre Schüler?

Lassen Sie sich von den Aktivitäten im Neuenburgerland inspirieren:

- **Seilpark Chaumont:**
11 Parcours in den Bäumen und über 20 Seilbahnen.
- **MUZOO, La Chaux-de-Fonds:** ein ganz neues Zentrum, das sich ganz der Entdeckung der Tierwelt widmet.
- **Les Brenets - Saut du Doubs:** zu Fuss und mit dem Boot zum höchsten Wasserfall des Juras.
- **Rodelbahn Féeline, Buttes:** 1'200 Meter Kurven, Buckel und Spiralen auf Schienen.
- **Asphaltminen, Travers:** eine spannende Reise zum Mittelpunkt der Erde.

Kurz & bündig

- 5.- pro Schüler/Schülerin
- Ganzjährig verfügbares Spiel
- Die Klasse wird in Kleingruppen von 3-5 Pers. aufgeteilt.
- Reservation obligatorisch für Schulklassen



JURA
TROIS-LACS
DREI-SEEN-LAND
PAYS DE NEUCHÂTEL

info@ne.ch
www.chenapans.ch



Entdecken Sie alle
Aktivitäten hier

Und mit der **Neuenburg Tourist Card** werden ÖV und Freizeitangebot ab der ersten Übernachtung kostenlos!

Fraktion Zyklus 3 – für eine starke Sekundarstufe I

Seit Mitte September ist klar, dass die Fraktion Sek I, der BLV und die Fraktion WAH ab Sommer 2025 gemeinsam als neue Fraktion Zyklus 3 in die Zukunft starten.

Der Weg zu einem Zusammenschluss war absehbar, aber auf der Reise zum Ziel mussten unterwegs verschiedene Zwischenstopps eingelegt werden und der eine oder andere Umweg war auch dabei. Am Schluss der Reise und nach der Urabstimmung an der GV des BLV war klar, wir schliessen uns zusammen.

Die aktuellen Themen, wie die Entwicklung der Schule vor Ort, der neue Lehrplan oder die Ausbildung von Lehrpersonen beschäftigen und betreffen uns alle. Als gemeinsame Grossfraktion können wir unsere Reichweite ausdehnen und die Sekundarstufe I als Ganzes stärken.

Nun liesse sich denken, mit dem Zusammenschluss sei die Arbeit geschafft – leider nein. Die Fraktion Zyklus 3 existiert erst als Titel auf einem Dokument, dieses muss nun von allen Beteiligten mit Inhalt gefüllt werden. Das eröffnet uns viele Chancen und Möglichkeiten, wird aber sicher auch Herausforderungen mit sich bringen. Hier ein Auszug aus unserer To-do-Liste:

- Definitive Zusammensetzung Vorstand
- Inhaltliche Schwerpunkte im ersten Jahr
- Stufenspezifische Themen und Anliegen
- Häufigkeit und Ort Vorstandssitzungen bestimmen
- Aufgaben/Ämterverteilung im Vorstand
- Gestaltung Website
- Zuständigkeiten Co-Präsidium – wer macht was?
- Vertretungen in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen
- Mailadresse erstellen
- Delegierte Fraktion Zyklus 3 bestimmen
- Zusammenarbeit/Kontakt Mitglieder
- Zusammenarbeit mit anderen Fraktionen/Verbänden
- Mitgliederwerbung machen
- ...

Diese Liste wird während unserer Arbeit sicher noch länger werden, bevor wir anfangen können diverse Punkte abzuhaken.

Die Zusammensetzung des Vorstands der Fraktion Zyklus 3 wird eine Kombination aus bestehenden, aber auch neuen Personen der bisherigen Fraktionen Sek I und WAH und



Foto: pixabay

Wie ein Puzzle, das sich zusammenfügt – die Fraktion Zyklus 3.

dem BLV sein. Wir können sicher auf bewährte Strategien und Arbeitsweisen aus den ehemaligen Vorständen zurückgreifen, müssen uns als neu zusammengesetztes Team aber auch finden und neue Arbeitsweisen entwickeln. Dies ist zugleich eine Chance, um neue Wege zu gehen.

Wir können nicht versprechen, dass im Sommer 2025 alle offenen Fragen geklärt und alles bereits bis ins letzte Detail durchgeplant und organisiert ist. Aber wir können versprechen, dass wir motiviert und engagiert sind und uns für eine starke Schule, die Lehrpersonen und für gute Bildung im Aargau einsetzen werden. In dem Sinne – «Prost» auf die Fraktion Zyklus 3.

ANDREA SCHNEIDER
für die Fraktion Zyklus 3

01.02.
2024

–

21.04.
2025

Bernisches Historisches Museum
Musée d'Histoire de Berne

UND
DANN
KAM

BRONZE!

bhm.ch/
bronze

**Bewege
die Welt**
(deiner Schüler*innen).

Das macht Sinn

PHBern
Pädagogische Hochschule



Jetzt zur
Info-Veranstaltung
anmelden.

Kunstturnen und Unterricht

Beim Kunstturnen steht nicht nur Leistungssport im Fokus. Auch die Bildung hat einen hohen Stellenwert. Im Regelschulmodell Kunstturnen werden die Kaderathletinnen und -athleten optimal begleitet.

Foto: Sandro Erdin



Einblick in das Regelschulmodell Kunstturnen.

Die jungen Talente trainieren rund 25 Stunden pro Woche in Lenzburg. Sie besuchen in der Regel vormittags den Unterricht an ihrer Regelschule an ihrem Wohnort und am Nachmittag erhalten sie im Turnzentrum zwischen den Trainingsblöcken Förderunterricht.

In diesen Lektionen arbeitet jedes Kind, angeleitet durch eine ausgebildete Lehrperson, an seinen Aufträgen aus der Regelschule. Sie steht allen Kindern zur Seite und begleitet diese beim Aufarbeiten der Unterrichtsinhalte. Einen Teil der schulischen Verantwortung kann die Schule so mit der Förderlehrperson teilen und gleichzeitig werden die Eltern von der Betreuung der Hausaufgaben entlastet. Die Lehrperson Anne-Sophie Hunziker, seit ihrer Jugend mit dem Kunstturnen verbunden, kennt die Herausforderungen des Spitzensports und kann zwischen Familie, Schule und Turnbetrieb vermitteln.

Anne-Sophie, kannst du uns schildern, wie du mit den Schulen zusammenarbeitest?

Vor dem Schulstart im Sommer unterstütze ich die Klassenlehrperson beim Verfassen der Lernvereinbarung. Die-

se soll klären, wie die Dispensation vom Klassenunterricht geregelt ist. Während des Schuljahres begleite ich die Turntalente bei der Aufarbeitung des verpassten Schulstoffes. Das wichtigste Ziel dabei ist aber auch, dass die Kinder und Jugendlichen neben Unterricht und Training genügend Erholungszeit haben.

Du arbeitest seit Jahren mit den Schulen zusammen, was unterstützt deine Arbeit?

Heute sind vor allem die digitalen Möglichkeiten herauszustreichen. Hilfreich sind cloudbasierte Ablagen, Austausch- und Lernplattformen, die insbesondere den Kindern und Jugendlichen den Zugang von überall her möglich machen und das Lernen und den Austausch erleichtern. Mindestens so wichtig ist die gute Zusammenarbeit der beteiligten Erwachsenen. Ich kann sagen, dass sich alle mit viel Engagement zum Wohle der jungen Spitzensportlerinnen und Spitzensportler einsetzen.

Welche Herausforderungen gilt es dennoch zu meistern?

Der Lehrplan ist zu erfüllen und die Kinder und Jugendlichen müssen

auch mit Spitzensport schulisch anschlussfähig bleiben. Wenn durch das Training am Nachmittag ganze Schulfächer ausfallen, ist die Ausgestaltung der Vereinbarung besonders anspruchsvoll. Dank der Flexibilität der Schulen können aber gute Lösungen gefunden werden. Dass die Lehrplanziele heute als Kompetenzziele formuliert sind und im Laufe des jeweiligen Zyklus erreicht werden sollen, unterstützt die Lösungsfindung.

Was ist dir besonders wichtig?

Fragen oder Unsicherheiten der Lehrpersonen und Eltern gilt es ernst zu nehmen und es ist wichtig, dass wir die Kinder damit nicht verunsichern. Wenn wir Erwachsenen frühzeitig und realistisch planen, uns einig werden und uns aufeinander verlassen können, ist den jungen Talenten geholfen.

Schule und Leistungssport

Damit begabte Nachwuchssportlerinnen und -sportler ein nationales und internationales Niveau erreichen, fördert der Kanton Aargau auf Primar- und Oberstufe die Vereinbarkeit von Schule und Leistungssport. Mehr Informationen für Lehrpersonen unter



schulen-aargau.ch → Unterricht →
Besondere Förderung →
Begabte Kinder und Jugendliche →
Leistungssport

TOBIAS OBRIST
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Wenn das Schulzimmer zur Baustelle wird

Für Roger Kälin ist Bildung mehr als reine Wissensvermittlung – mit Projekten wie der «Lego-Baustelle» möchte er die intrinsische Motivation von Kindern fördern und ihren Teamgeist wecken.

«Bildung bedeutet für mich weit mehr, als bloss Fakten auswendig zu lernen – für mich heisst Bildung, durch eigene Erfahrungen zu lernen und sich eine fundierte Meinung bilden zu können.» So beschreibt Roger Kälin, Lehrer im Zyklus II an der Primarschule Kaisten, seine Sicht auf das Lehren und Lernen. Er ist überzeugt: Wissen, das durch selbst gemachte Erfahrungen verankert wird, bleibt nachhaltiger im Gedächtnis. Für ihn zählt daher nicht nur, dass Kinder lernen, sondern vor allem wie sie lernen und was sie aus diesen Erfahrungen für ihr Leben mitnehmen.

Von der Baustelle ins Klassenzimmer

Kälin kam über Umwege zum Lehrerberuf. Der heute 34-Jährige absolvierte zunächst die Fachmittelschule, machte eine Ausbildung als Zimmermann und verbrachte eine Zeit in Vancouver, bevor er das Klassenzimmer für sich entdeckte. Vor rund zehn Jahren begann er sein Studium an der Pädagogischen Hochschule und erkannte, wie zentral die Beziehungsarbeit im Lehralltag ist – ein Aspekt, den er besonders schätzt. «An der PH habe ich gelernt, mein eigenes Handeln und das der Kinder zu reflektieren.» Die wichtigsten Lektionen lernt man jedoch nicht im Hörsaal, sondern im Beruf – oder wie Kälin es ausdrückt: «das Lehrersein findet schlussendlich im Klassenzimmer statt und beruht auf Gegenseitigkeit. Ich lerne durch das Wirken der Kinder auch Neues über mich.»

Lego-Baustelle

Im Bildungswesen sieht Kälin einiges, das sich verbessern liesse. Dass er im Schulzimmer dennoch am richtigen Platz ist, wird ihm dann klar, «wenn Kinder motiviert an eine Aufgabe herangehen und es schaffen, im Team etwas zu verwirklichen». Besonders viele solcher Momente erlebte er, als er mit seiner Klasse ein aussergewöhnliches Projekt umsetzte. Drei Wochen lang verwandelte sich das Klassenzimmer in Kaisten in eine Lego-Baustelle. Die Kin-



Foto: zVg

In der Schule Kaisten konzipierten die Schülerinnen und Schüler ihre Traumschule.

der bildeten zufällige Gruppen und erhielten die Aufgabe, ihre «Traum-Schule» zu bauen. Die einzige Vorgabe war, dass die Ideen realisierbar sein sollten.

**Das Arbeiten mit Menschen,
die man sich nicht ausgesucht hat,
ist eine Lektion fürs Leben.**

In diesen drei Wochen hatten die Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer neue Welten erschaffen: Schulhäuser mit grosszügigen Gärten als Lernorte, ein Schulhauskaffee, in dem nicht nur etwas getrunken und Pause

gemacht, sondern gleichzeitig das Kopfrechnen trainiert wird, und Begegnungsorte, an denen sich die Schüler mit Dorfbewohnern – besonders auch mit Seniorinnen und Senioren – austauschen können. Einige Kinder entwarfen Rückzugsräume für mehr Ruhe, andere ein kleines Kino für Lernvideos, die die älteren Kinder für die jüngeren produzieren.

Eine Lektion für das spätere Leben

Die Kinder lernten bei diesem Projekt nicht nur, sich Gedanken über die eigenen Vorstellungen und Wünsche zu machen und diese umzusetzen, sondern auch, in einem Team zusammenzuarbeiten. «Das Arbeiten mit Menschen, die man sich nicht ausgesucht hat, ist eine Lektion fürs Leben. Man muss nicht beste Freunde sein, aber man hat ein gemeinsames Ziel und muss zusammenarbeiten, um es zu erreichen. Dabei spielt das Denken eine grosse Rolle. Was ich denke, so fühle und handle ich im Anschluss», sagt Kälin dazu.

Es ist es ja eigentlich einfach: Sobald wir etwas gerne machen, können wir unglaublich viel leisten.

Das Projekt bezog selbstverständlich auch die Lernziele des Lehrplans 21 mit ein: So drehten die Schülerinnen und Schüler etwa Stop-Motion-Filme in englischer Sprache, berechneten Flächen und Volumen der Fantasieschulen und schrieben Zeitungsartikel, um Menschen von der neu konzipierten Schule zu überzeugen, und setzten sich mit den Ansätzen der gewaltfreien Kommunikation auseinander. «Ich habe selten so entspannte und zufriedene Kinder erlebt», erzählt Kälin. «Einige sagten, dass sie während des Projekts entspannter zur Schule kamen, weil sie etwas tun konnten, das ihnen Freude machte.»

Projektorientiertes Lernen zur Förderung der intrinsischen Motivation

Hier sieht Kälin ein grundlegendes Problem in der Gesellschaft, die oft davon ausgeht, dass Bildung «weh tun» muss, um den gewünschten Effekt zu erzielen. «Man hört oft: Die Schülerinnen und Schüler müssen später in der Arbeitswelt leistungsfähig sein. Aber vielleicht ist unsere Gesellschaft so auf Leistung bedacht, weil unsere Bildung so ist, wie sie ist, und umgekehrt. Dabei ist es ja eigentlich einfach: Sobald wir etwas gerne machen, versuchen wir, unglaublich viel zu leisten.»

Es braucht innovative Leute, die selbst denken, die mutig sind.

«Wie kann ich die intrinsische Motivation von Kindern fördern?» Das ist eine Frage, die für Kälin in seiner Rolle als Lehrer zentral ist. Mit dem Lego-Projekt, so hat er den Eindruck, sei der eigene Antrieb der Kinder grösser gewesen als in klassischen Unterrichtssituationen. Das ist auch der Grund, weshalb die Schule für Kälin in einer idealen Welt vermehrt auf projektbasiertes Lernen setzen würde und die Schülerinnen und Schüler nicht mit No-

ten, sondern mit Rückmeldungen und Verbesserungsvorschlägen in ihrem individuellen Lernprozess unterstützt würden. Denn in der Arbeitswelt, so Kälin, ist nicht nur das Fachwissen zentral: «Es braucht innovative Leute, die selbst denken, die mutig sind und ihre Innenwelt selbst wahrnehmen und regulieren können.» Auch die Arbeitswelt, so Kälin, funktioniert oftmals projektorientiert: «Das kommt in der Schule zu wenig zur Geltung. Ich würde eine Öffnung begrüssen. Aber als Lehrperson steht man auch unter Druck, weil man weiss, dass man Noten setzen und Übertritte begleiten muss.»

Mutig sein musste auch Kälin, als er sich mit den Kindern an das Lego-Projekt wagte, denn ob es überhaupt funktionieren würde, ob die Kinder überhaupt Spass daran haben werden, war am Anfang noch unklar. Lehrpersonen, die ebenfalls vermehrt auf projektbasierten Unterricht setzen möchten, rät Kälin: «Es ist ein Ausprobieren und man muss Widerstand aushalten können. Es gibt nämlich auch Eltern, die nicht viel halten von dieser Art des Lernens. Zudem ist es natürlich motivierend, wenn man die Unterstützung der Schulleitung spürt.»

Für Roger Kälin steht fest: Lernen ist dann am wirksamsten, wenn es mit Freude und Sinnhaftigkeit verbunden ist. Das Lego-Projekt hat ihm und seinen Schülerinnen und Schülern gezeigt, wie viel Potenzial in projektorientiertem Lernen steckt – und wie stark der eigene Antrieb wird, wenn Kinder von ihren eigenen Ideen begeistert sind. Kälin wünscht sich, dass die Bildung zunehmend Freiräume bietet, in denen Kreativität, Eigenständigkeit, Teamgeist und besonders die Selbstwirksamkeit gefördert werden, damit die Schule ein Ort wird, an dem Kinder ihre Stärken entdecken und wachsen können – für das Leben, das sie erwartet.

mehr Infos

Personen, die mehr über das Lego-Projekt erfahren möchten, können sich bei Roger Kälin melden:
roger.kaelin@schulekaisten.ch

KATJA BURGHER
Redaktorin Schulblatt



Pleiten, Pech und Pädagogik



Uns Lehrerinnen und Lehrer beschäftigen neben dem eigentlichen Unterricht amüsante und weniger amüsante Ereignisse, mit denen man Bücher füllen könnte.

Wenn man sich im Schulumfeld bewegt, hört man die verrücktesten Geschichten. Uns Lehrerinnen und Lehrer beschäftigen neben dem eigentlichen Unterricht amüsante und weniger amüsante Ereignisse, mit denen man Bücher füllen könnte. Wenn unser Beruf eines nicht ist, dann eintönig. Ich habe mich umgehört, gesammelt und gestaunt.

Unterwegs: «Er ist bei der Veloprüfung aus Versehen auf die Autobahneinfahrt gefahren.»

«Der Car war unter einer kleinen Brücke steckengeblieben und konnte uns nicht vom Lager abholen.»

«Nach der Rückkehr von der Schulreise, beim Aussteigen aus dem Bus, fehlte eine Erstklässlerin. Sie wurde am Einstiegsort von einer netten Passantin unterstützt und kehrte wohlauf zurück.»

«Oh du Fröhliche»: «Wir sangen Weihnachtslieder. Der feierliche Moment war vorbei, als sich ein Kind quer über das Tischchen mit Tannenzweig und Kerze übergab.»

Eltern: «Die Eltern haben dem Kind das Ritalin nicht gegeben, um zu schauen, ob ich es merke.»

«Eine Mutter rief an und teilte mit, sie werde den Sohn heute später zur Schule schicken, weil der Film am Vorabend lange gedauert habe und der Junge noch etwas schlafen müsse.»

«Die Schülerin erzählte: Meine Mama hat auf ihrem Po einen Delfin tätowiert. Aber das ist geheim, ich darf es nicht erzählen.»

«Die Eltern gaben dem Primarschulkind ein Handy mit ins Lager, mit dem Hinweis, das Gerät ganz unten im Rucksack zu verstecken.»

Kreativ: «Ein Mädchen schminkte sich das Gesicht für die Schulfasnacht mit Glitzernagellack und musste wegen Hautausschlag wieder nach Hause.»

«Das Kind hat sich (absichtlich) zwei Finger mit Sekundenkleber zusammengeleimt.»

«Zur Schulfasnacht erschien ein Drittklässler mit einer Putin-, der andere mit einer Trump-Maske.»

Ohne Worte: «Wusstest du, dass es Menschen mit einer Schmetterlingsphobie gibt? Eine meiner Schülerinnen hat das.»

«Meine Lehrerkollegin kurz vor der Pension drückte im Schwimmunterricht den Kopf eines Schülers unter Wasser, weil er sie bespritzt habe.»

«Ich sah durch das Schulzimmerfenster einen meiner Sechstklässler mit einem Auto vorbeifahren.»

ANDREA LÄMMLI-RUDOLF

Mutter, Lehrerin und Texterin mit eidg. Fachausweis



Masterstudiengang Sonderpädagogik

Vertiefungsrichtungen Heilpädagogische Früherziehung und Schulische Heilpädagogik

Berufsbegleitend und flexibel studieren mit sehr guten Berufsaussichten

- Individuelle, kompetenzorientierte Vertiefungsmöglichkeiten
- Dauer: 3–10 Semester
- Studienstart September 2025
- EDK-anerkannt
- Studienort Muttenz

Anmeldeschluss: 15. Mai 2025

www.fhnw.ch/ph/sop



EIN WAHRHAFTIGER SPIELPLATZ ZUR VERMITTLUNG DES OLYMPISCHEN GEDANKENS

Lassen Sie Ihre Schüler*innen bei einem **Besuch des Olympischen Museums** den Geist des Olympismus entdecken.

Das Olympische Museum ist ein Ort der Erkundung, **der eine große Auswahl an kostenfreien oder kostenpflichtigen Aktivitäten bietet**, um Schüler*innen den Olympismus näherzubringen und sich intensiv mit seiner Geschichte und seinen Werten zu befassen.

Binden Sie den Olympismus das ganze Jahr über in Ihren Lehrplan ein mit unseren **Online-Bildungsressourcen**.

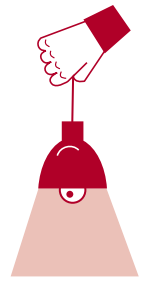


Jetzt buchen!

olympics.com/olympisches-museum

Angebotsbedingungen: Die Workshops und Führungen werden zu einem Tarif von 80 CHF pro Gruppe von max. 25 Schüler*innen + Eintritt zur Dauerausstellung (14 CHF ab 16 Jahren und kostenfrei für Begleitpersonen) und je nach Verfügbarkeit.

Mit Musik wachsen



Stefanie Frei unterrichtet an den Musikschulen Subingen, Gerlafingen und Derendingen Sologesang, Musik und Bewegung. Sie beobachtet oft, dass das Singen die Persönlichkeit ihrer Schülerinnen und Schüler stärkt.

Am Anfang erschien mir Lara (Name geändert) unnahbar, emotional vielleicht sogar etwas kühl. Sie war in der 5. Klasse, als sie zum ersten Mal in den Gesangsunterricht kam.

In den nächsten Wochen zeigte sich, dass Lara ganz unsicher war. Sie traute sich wenig zu und weigerte sich manchmal dementsprechend, etwas, das ich vorschlug, auszuprobieren. Oft schämte sie sich auch. Zum Beispiel führte sie Übungen mit Lockerungsbewegungen stur ohne Bewegungen aus oder weigerte sich sogar, diese auszuführen.

Für mich war es schwierig, Lara im Unterricht zu erreichen und einen Fluss zu finden, um gemeinsam einen konstruktiven Weg zu gehen. Sie blockte oft ab, reagierte genervt, verlor die Geduld mit sich selbst und verkrampfte sich dadurch so sehr, dass jeweils gar nichts mehr ging. Das übertrug sich natürlich auch auf die Stimme.

Im ersten Jahr überwogen diese Momente. Lara ging dann oft etwas frustriert nach Hause. Aber ab und zu hatte sie tatsächlich Tage, an denen sie meine Impulse aufnahm und merkte, dass etwas leichter funktionierte als vorher. An diesen Tagen ging sie auch mit viel Motivation und Freude aus der Lektion.

Ich habe gemerkt, wenn ich es schaffe, den Funken überspringen zu lassen, freut sie sich so sehr, dass sie auch für sich weiterkommen will. Die Momente, in denen Lara so etwas wie Erfolgserlebnisse hatte, wurden immer häufiger und mit der Zeit begann sie, meine Anregungen auch zu Hause umzusetzen.

Toll war, dass Lara an allen Veranstaltungen der Musikschule teilnehmen wollte, was für mich anfangs eine Herausforderung war. Aber es zahlte sich aus, denn Lara gewann nach jedem Auftritt spürbar an Motivation und auffallend viel Selbstvertrauen. Sie blühte regelrecht auf, was sich auch auf ihre Stimme auswirkte. Diese öffnete sich langsam immer mehr und gewann an Strahlkraft und Glanz.

Lara ist nach vier Jahren Unterricht viel mutiger geworden und hat deutlich an Selbstvertrauen gewonnen. Sie probiert aus und sucht einen neuen Weg, wenn etwas nicht klappt. Sie hat entdeckt, dass das Singen ihr einen Ausgleich zum strengen Schulalltag bietet und ihr Halt gibt. Sie kann sich ausdrücken und loslassen. Ihre Stimme ist kräftiger geworden und ihr Tonumfang hat sich enorm vergrössert.

Es ist bekannt, dass Musikunterricht einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von Kindern hat und darüber



Foto: zVg

Gesangs- und Musikunterricht macht Kinder stark.

hinaus motivierend wirkt. Bei Lara habe ich ganz fest das Gefühl, dass der Gesang ihr geholfen hat, sich selbst besser kennenzulernen. Sie ist eher eine introvertierte Person, aber sie hat gemerkt, dass sie mit dem Gesang eine ganz andere Seite ausleben kann. Mit dem Gesang hat sie etwas gefunden, wo sie sich weiterentwickeln kann – persönlich, emotional, kreativ, technisch – und es macht ihr grossen Spass.

STEFANIE FREI
Vorstandsmitglied F-MU

Schülerausweis für alle

Der Regierungsrat hat zum fraktionsübergreifenden Auftrag Stellung genommen, dass alle Schulen der Sekundarstufe I und II einen Schülerausweis ausstellen sollen. Das Thema wurde anlässlich des Jugendpolitischen Tages eingebracht.

Am Jugendpolititag haben die Urheberinnen und Urheber des Auftrags erfahren, dass das Thema Schülerausweis im Kanton Solothurn sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Sie fordern den Regierungsrat deshalb auf, dass die Ausstellung und Abgabe eines Schülerausweises künftig flächendeckend an allen Sekundarschulen erfolgen soll. Dies mit folgender Begründung: «Ein Schülerausweis ist ein wichtiger Identitätsnachweis für Schüler und Schülerinnen und kann ihnen zahlreiche Vorteile bieten.» Dazu gehören unter anderem die vergünstigte Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder Ermässigungen in Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Weiter heisst es: «Der Schülerausweis ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, an ausserschulischen Aktivitäten und Ausflügen teilzunehmen, ohne jedes Mal einen zusätzlichen Nachweis für die schulische Ausbildung erbringen zu müssen.»

Der Regierungsrat unterscheidet in seiner Stellungnahme zwischen der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II. Für die Sekundarstufe I gilt: «Die Zuständigkeit zur Abgabe von Schülerinnen- und Schülerausweisen in der Volksschule liegt bei den Gemeinden. Ob Schülerinnen- und Schülerausweise für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ausgestellt werden, ist somit ein kommunaler Entscheid und keine kantonale Aufgabe.»

Ebenso weist der Regierungsrat darauf hin, dass Kinder und Jugendliche bis zum 16. Geburtstag im öffentlichen Verkehr die Hälfte und in vielen Kultur- und Freizeiteinrichtungen einen reduzierten Preis bezahlen; und nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I bereits 16 Jahre alt sind.



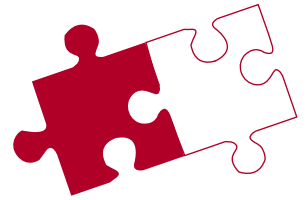
Der Schülerausweis als Identitätsnachweis.

Der Regierungsrat macht darauf aufmerksam, dass derzeit die Grundlagen für die Einführung einer Bildungs-ID für die Primarstufe, die Sekundarstufe I und II sowie für den Zugang zu edulog erarbeitet werden. Edulog ermöglicht einen einfachen und sicheren Zugang zu verschiedenen Onlineplattformen und Lehrmittelverlagen. Zudem läuft die Software «Lehrer-Office» aus und soll ersetzt werden. Im Zuge dieser Ablösung wird geprüft, ob die Erstellung eines digitalen Schülerausweises integriert und den Schulträgern zur Verfügung gestellt werden kann.

Im Unterschied zur Sekundarstufe I erhalten die Lernenden an den vier kantonalen Schulen der Sekundarstufe II – den Berufsbildungszentren Olten und Solothurn-Grenchen sowie den Kantonsschulen Olten und Solothurn – beim Eintritt Identifikationsausweise. Der Regierungsrat hat den Auftrag deshalb als nicht erheblich erklärt.

Zusammenfassung REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Nina Scheidegger



Nina Scheidegger arbeitet als Primarlehrerin in Lohn-Ammannsegg und ist Mutter von zwei Mädchen. Es ist ihr ein Anliegen, ihren Töchtern Gleichberechtigung vorzuleben.

Mutter zu sein, hat meinen Blick auf das Unterrichten verändert. Wenn ich zum Beispiel früher dachte, es kann doch nicht so schwer sein, täglich zehn Minuten mit dem eigenen Kind zu lesen, so bin ich inzwischen eines Besseren belehrt worden und weiss, dass es im Familienalltag manchmal wirklich einfach untergehen kann. Als könnte ich nun besser hinter die Kulissen blicken.

Unsere Töchter sind neun und sieben Jahre alt und besuchen die Primarschule in Biberist. Marco, mein Mann, arbeitet 80 Prozent als Sportjournalist, ich 60 Prozent an der 1. und 2. Klasse in Lohn-Ammannsegg, und zusätzlich mit einem kleinen Engagement an der FHNW. Da Marco je nach Sportanlässen im In- und Ausland unregelmässige Arbeitszeiten hat, sieht bei uns jede Woche ein bisschen anders aus.

Als die Kinder noch klein waren, brachten wir sie an unseren gemeinsamen Arbeitstagen morgens zu den Grosseltern und holten sie nach der Arbeit wieder ab. Seit sie älter sind und ihre eigenen Termine und Hobbys haben, ist die ganze Logistik komplizierter geworden. Es gibt immer viel zu bedenken und zu organisieren. Zum Glück dürfen wir auf die Unterstützung und Flexibilität der Grosseltern zählen, und auch in der Nachbarschaft helfen wir uns gegenseitig aus. Donnerstags kommen die Kinder aus der Nachbarschaft zu uns zum Mittagstisch und umgekehrt können die Mädchen bei Bedarf auch zu den Nachbarn gehen. Das schätze ich sehr.

Zum Glück dürfen wir auf die Unterstützung der Grosseltern zählen, und auch in der Nachbarschaft helfen wir uns gegenseitig aus.

Wenn alle Zahnräder ineinandergreifen, kann ich Schule und Familie gut miteinander kombinieren. Erst wenn ein Rädchen ins Stocken gerät, wird es schwierig. Zum Beispiel, wenn jemand krank ist. Homeoffice ist in unserem Beruf nicht möglich, egal, was passiert, jemand muss vor der Klasse stehen. Fällt man selbst aus, weiss man, dass die Kolleginnen darunter leiden. Im besten Fall kann die Stellenpartnerin einspringen, aber auch das ist ja nicht immer möglich. Und dann fängt das grosse Organisieren an – unabhängig davon, ob man gerade sein krankes Kind pflegt oder selbst mit Fieber im Bett liegt.



Unser Beruf bietet aber auch viele Vorteile, wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht. Die Mitsprache beim Stundenplan und der Pensenverteilung etwa, oder die zeitgleichen Schulferien mit den Kindern. Natürlich erfordert es auch Eigenverantwortung und die Fähigkeit, sich abzugrenzen. Das fällt mir nicht immer leicht. Ich übernehme gerne Verantwortung und möchte schon deshalb nicht weniger als 60 Prozent arbeiten. Dass ich so gerne arbeite und alles gut funktioniert, liegt auch an meiner Stellenpartnerin. Wir teilen ähnliche Visionen, Ideen und Vorstellungen, wie wir unterrichten, was wir anpacken und bewegen möchten und ergänzen uns in jeder Hinsicht perfekt.

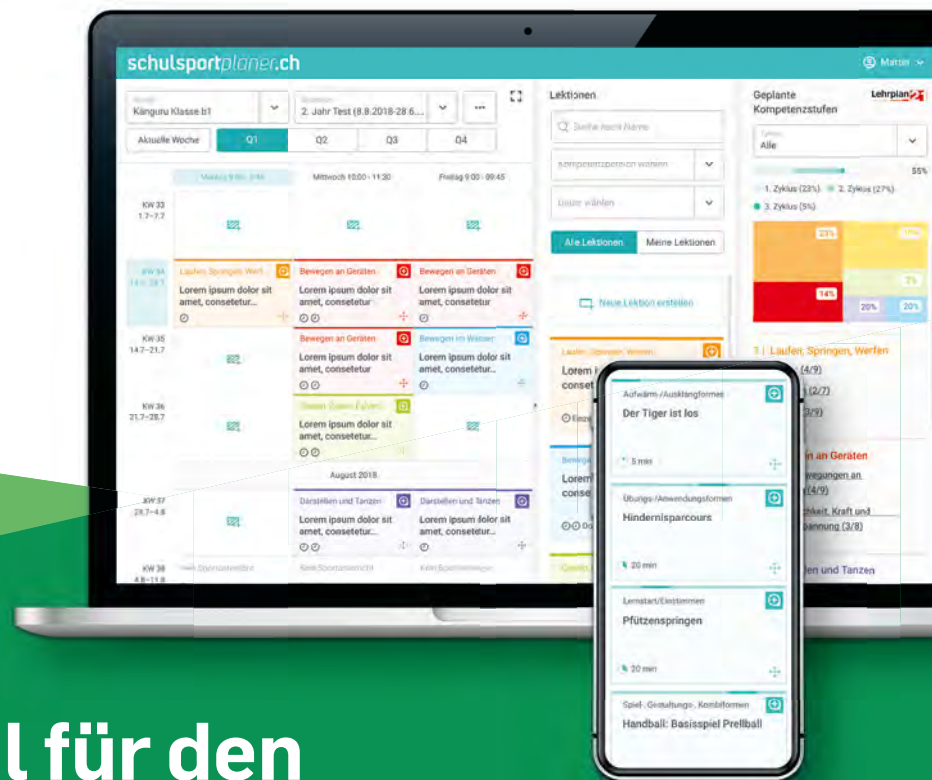
Ein weiterer Vorteil beziehungsweise fast schon eine Voraussetzung ist natürlich, dass Marco und ich eine ähnliche Einstellung haben und für uns immer klar war, dass wir uns beide um die Kinder kümmern und gleichzeitig berufstätig sein werden. Uns ist es wichtig, unseren Töchtern Gleichberechtigung vorzuleben, indem eben beide Elternteile ihren Beruf ausüben und sich die Verantwortung für Familie und Haushalt teilen.

Aufgezeichnet von: REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

SchulSPORTplaner

Bewegung und Sport

**Kindergarten
Primarstufe 1. – 6.
Oberstufe 1. – 3.**



Das digitale Tool für den Sportunterricht

Mit vielfältigen, individuell anpassbaren Bausteinen und einem Hallenplaner Lektionen planen und so einen abwechslungsreichen Sportunterricht gestalten.

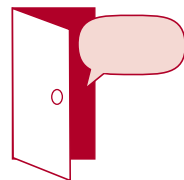
- ✓ Zeitsparend & flexibel
- ✓ Abwechslungsreiche Bausteine
- ✓ Anschaulicher Sportunterricht
- ✓ Weniger Papier, mehr Zeit



lehrmittelverlag.ch
info@lehrmittelverlag.ch
Telefon 058 228 76 80

Lehrmittelberatung
beratung@lehrmittelverlag.ch

✓ Lehrplan 21



«Klarer Bildungsabbau»

Die Solothurner Regierung hat ihren Massnahmenplan zur Stabilisierung des Staatshaushaltes verabschiedet. Die Volksschule ist von den Sparmassnahmen besonders betroffen. Nachgefragt bei LSO-Präsident Mathias Stricker.

Der zwischen den Bildungspartnern des Kantons Solothurn ausgehandelte Aktionsplan ist ein gemeinsames Bekenntnis zur Entlastung und Stärkung der Volksschule. Trotzdem hat die Regierung nun ein Sparpaket verabschiedet, dessen Massnahmen im diametralen Widerspruch dazu stehen...

Der Aktionsplan Volksschule sollte mehr oder weniger kostenneutral umgesetzt werden können. Es geht bei diesem auch um Schulentwicklung, um die Nutzung des Handlungsspielraumes, um Prozessverbesserungen oder beispielsweise um die Optimierung der Ressourcierung der Förderstufe A der Speziellen Förderung. Wenn aber jetzt noch zusätzlich Sparmassnahmen dazukommen, schadet das auch der Umsetzung des Aktionsplans.

Welche Sparmassnahmen sind aus Sicht des LSO die gravierendsten?

Inakzeptabel ist insbesondere, dass mit der Begrenzung der Sonderschulplätze sogar eine weitere zusätzliche Massnahme beschlossen wurde. Der Kanton will eine Obergrenze bei den Sonderschulplätzen einführen. Eine restriktivere Zuweisung zu den Spezialangeboten Vorbereitungsklasse und Verhalten wird die bereits sehr belasteten Regelklassen massiv mehr belasten und die Akzeptanz der Integration erschweren. Eine inklusionsorientierte Volksschule – wie es das Bundesgesetz vorsieht – muss langfristig aufgebaut werden. Im Moment braucht es Zwischenschritte.

Aus Sicht des LSO schädigen auch die Massnahmen im Bereich der Berufsbildung den Berufswahlprozess der Jugendlichen. Eine Kürzung der Schülerpauschale würde die Chancengerechtigkeit in den Gemeinden ebenfalls vermindern, diese Massnahme ist vorerst zurückgestellt. Zu guter Letzt sind es vor allem auch Lektionen, die abgebaut werden.

Weniger Lektionen bedeuten weniger Unterricht für die Schülerinnen und Schüler, der Lehrplan kann so noch weniger erfüllt werden. In der Sek 1 geht es um die Projektarbeit beziehungsweise das selbstgesteuerte Lernen, in der Primarschule sind die Englischlektionen vorgeschlagen. Für mich ist das ein klarer Bildungsabbau.

Eine inklusionsorientierte Volksschule – wie es das Bundesgesetz vorsieht – muss langfristig aufgebaut werden. Im Moment braucht es Zwischenschritte.

Eine weitere Massnahme ist die Einstellung der Finanzierung des Pädagogischen ICT-Supports (PICTS). In Zeiten der rasant fortschreitenden Digitalisierung und den damit verbundenen Herausforderungen ist dieser Entscheid nur schwer nachvollziehbar...

Die Einstellung der Finanzierung der Lektionen für den pädagogischen Support ist ein Eingriff in den Digitalisierungsprozess der Volksschule, stellt den bisherigen Aufbauprozess in Frage und wird die Chancengerechtigkeit in den Gemeinden verschärfen. Die Weiterführung der PICTS-Unterstützung ist eminent wichtig für eine gelingende Umsetzung der Informatischen Bildung der Schülerinnen und Schüler. Es sind genau die Themen, in welchen die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung unbedingt sorgfältig unterstützt und begleitet werden müssen.

Wie geht es weiter? Wo besteht aus Sicht des LSO dringender Korrekturbedarf?

Der LSO fordert Korrekturen – insbesondere bei den Massnahmen «Son-



derpädagogik» und «Lektionen» –, um die Bildungsqualität im Kanton Solothurn zu erhalten und die Rahmenbedingungen für einen leistbaren, qualitativ guten Unterricht zu gewährleisten.

Auch die personalwirksamen Massnahmen müssen überarbeitet beziehungsweise zurückgewiesen werden, um die sonst schon angeschlagene Attraktivität des Kantons als Arbeitgeber zu erhalten. Die Verweigerung des Teuerungsausgleichs, verschärft noch durch eine Erstreckung der Lohnanstiegsdauer, die Abschaffung der AHV-Ersatzrente und die Schwächung der Lohnfortzahlung bei Krankheit gefährden die Attraktivität des Kantons als Arbeitgeber ernsthaft.

Die Geschäftsleitung ist im Gespräch mit dem Bildungsdirektor, dem Volksschulamt, dem Einwohnergemeinerverband und dem Schulleiterverband, um Umsetzungsfragen zu klären und die Auswirkungen auf die Volksschule aufzuzeigen. Ebenfalls ist der LSO in der GAVKO vertreten und wird seine Anliegen dort einbringen.

Interview: REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Fit für den Kindergarten

Vor sieben Jahren startete das Pilotprojekt Frühe Sprachförderung im Kanton Solothurn.

Am Pilotprojekt hat die Gemeinde Dulliken teilgenommen. Mittlerweile ist das Projekt dort in die Regelstruktur übergegangen. Nun ist es Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen.

Frühe Sprachförderung im Kanton Solothurn

Die Frühe Sprachförderung beabsichtigt, dass fremdsprachige Kinder bereits bei Eintritt in den Kindergarten Deutsch sprechen. Dies soll ihnen einen guten Start in ihrer Schullaufbahn ermöglichen. Hinzu kommt,

dass Folgekosten für eine spezielle Förderung im Schulalter vorgebeugt werden kann.

Dafür erhalten die Eltern von der Gemeinde 18 Monate vor Kindergartenereintritt ihrer Kinder einen standardisierten Fragebogen des Kantons. Damit ermitteln sie deren Sprachstand. Besteht ein Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache, so ist der Besuch der Spielgruppe beziehungsweise der Kindertagesstätte während zwei Halbtagen pro Woche vorgesehen. Die Einwohnergemeinden sind ab 2026 ver-

pflichtet, ein entsprechendes Angebot bereitzustellen. Die Entscheidung für einen freiwilligen oder obligatorischen Besuch liegt im Kanton Solothurn bei ihnen.

Umsetzung in Dulliken

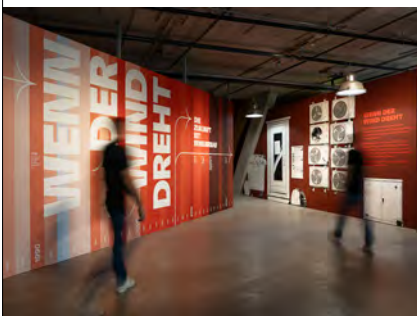
Trotz kommender Angebotspflicht bleibt der Besuch in Dulliken freiwillig. Anfänglich wurden für den Besuch der Spielgruppe oder Kindertagesstätte nur die Kosten für die Kinder mit mangelnden Deutschkenntnissen übernommen. Dies führte zu Unmut

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:





Sprachförderung im Spielgruppenalltag Dulliken.

bei den Eltern, deren Kinder über gute Deutschkenntnisse verfügten. Deshalb entschied sich Dulliken für den kostenfreien Zugang für alle. Die Umsetzung der Frühen Sprachförderung findet in den Spielgruppen statt. Deren Anzahl ist von drei auf zehn gewachsen. Mittlerweile besuchen 95 Prozent aller drei- bis vierjährigen Kinder die Spielgruppe.

Für die Koordination der Frühen Förderung, die der Schule Dulliken angegliedert ist, hat Karin Grob Schmid die Leitungsfunktion inne. Sie scheut sich nicht, von Tür zu Tür zu gehen, um sämtliche Kinder in der Gemeinde für das Angebot zu erreichen. Zudem nimmt sie die Einteilung der Kinder hinsichtlich ihres sprachlichen Hintergrunds in die verschiedenen Gruppen vor. Ihrer Erfahrung gemäss ist eine ausgewogene sprachliche Durchmischung von grosser Bedeutung. Sind zu viele Kinder mit derselben Muttersprache in einer Gruppe, tendieren sie dazu, diese zu sprechen.

Wichtig für eine wirksame Förderung ist auch der regelmässige Besuch der Spielgruppe. Deshalb schliesst Karin Grob Schmid mit den Eltern einen Vertrag ab. Dieser hält fest, dass die Kinder mindestens zu 80 Prozent anwesend sind. Ausserdem verpflichtet er die Eltern zur Teilnahme an zwei Elternbildungsabenden pro Jahr. Kommt es zu einem Vertrags-

bruch, so fallen die Kosten der Spielgruppe zulasten der Eltern an.

Ein Besuch in der Spielgruppe zeigt, dass sich der Aufwand der Frühen Sprachförderung lohnt. Die Kinder bekleben Becher mit Hölzchen, spielen mit Puppen und schauen Büchlein an. Dabei erfolgt eine sprachliche Begleitung durch zwei Spielgruppenleiterinnen. Diese wenden handlungsbegleitetes Sprechen in Form einer Eins-zu-eins-Interaktion an. Dabei stellen sie Fragen und animieren die Kinder so, sich auf Deutsch auszudrücken. Wenn ein Kind um ein Wort ringt oder ihm der Satzbau schwerfällt, dann sprechen die Leiterinnen es korrekt vor. Nach und nach vergrössert sich der Wortschatz der Kinder. Bis zum Eintritt in den Kindergarten verfügen sie über erweiterte Deutschkenntnisse. Das handlungsbegleitete Sprechen mit dem Kind ermöglicht folglich den Spracherwerb in Gruppen mit geringem Anteil an deutschsprachigen Kindern.

Fachliche Anforderungen an die Frühe Sprachförderung

Für die Spielgruppenleitung bedeutet diese neue Aufgabe eine weitere Anforderung in ihrem Beruf. Um dieser professionell zu begegnen, achtet die Gemeinde Dulliken auf die Einstellung ausgebildeter Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter. Zudem finden

regelmässig Vernetzungstreffen und Fachcoachings für Spielgruppenleiterinnen statt. Diese zeigen ausserdem eine hohe Motivation zu individuellen Weiterbildungen.

Das geschulte Auge der Spielgruppenleiterinnen und -leiter schärft ihre Wahrnehmung für zusätzliche Unterstützung eines Kindes. So können diese bei Bedarf bereits im vorschulischen Alter an Förderprogrammen wie beispielsweise der Logopädie teilnehmen. Die Frühe Sprachförderung macht die Kinder aber nicht nur sprachlich fit, sondern gibt ihnen auch Selbst- und Sozialkompetenzen mit auf den Weg. Der Übergang in den Kindergarten fällt dadurch leichter.



academia
Integration

Neu auch in Aarau!

Academia Integration bereitet fremdsprachige Kinder und Jugendliche gezielt und individuell auf den Schuleintritt vor und entlastet damit Schulgemeinden.

- ✓ Unterricht in Kleingruppen von 6 – 12 Schülerinnen und Schülern
- ✓ Alphabetisierung bzw. Nachalphabetisierung möglich
- ✓ Eingliederung in eine Regelklasse nach ca. 20 Kurswochen möglich
- ✓ Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde

Gut vorbereitet in die Volksschule

Möchten Sie mehr erfahren? Kontaktieren Sie uns für ein erstes Kennenlernen.
+41 58 440 92 40 | kj.integration@academia-group.ch | www.academia-integration.ch



MoneyFit – Das Geld im Griff

Neue Angebote für den Unterricht zur Finanzkompetenz:

- Inspirierende Videos
- Spannende Challenges
- Knifflige Quiz mit Wettbewerb

PostFinance




moneyfit.ch

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

MAS Schulmanagement

Leadership und Management in der Bildung – stärken Sie Ihre Kompetenzen für die erfolgreiche Leitung Ihrer Schule

Mit neuen Führungsinhalten.
Jetzt anmelden!



www.phlu.ch

Erstes EduTechLab in der Virtual Reality

Wie wird Virtual Reality VR in der Bildung eingesetzt?
Das erste EduTechLab fand am 11. September an der
Höheren Fachschule Pflege statt und zeigt eine praktische
Anwendung der Technologie.

Lehrpersonen der Volksschule und der Sekundarstufe II, PICTS, TICTS sowie Fachpersonen der PH FHNW, des Amts für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen ABMH und des Volksschulamtes VSA tauschten sich über Möglichkeiten und Herausforderungen von VR in der Bildung aus. Dominik Fankhauser und Götz Kogler gaben einen Einblick in ein aktuelles Innovationsprojekt, das mit Studierenden aus dem Bereich Pflege durchgeführt wird. Alle Teilnehmenden des EduTechLabs konnten die VR-Brillen in einem didaktischen Setting ausprobieren. Gemeinsam wurden die gemachten Erfahrungen reflektiert und das Potenzial sowie Herausforderungen für die unterschiedlichen Schulstufen diskutiert.

Erste Erkenntnisse

Der EduTechLab-Anlass hat gezeigt, dass der Einsatz von VR-Technologien eine wertvolle Ergänzung im Bildungsbereich sein kann.

- Komplexe Situationen (beispielsweise anatomische Strukturen) können interaktiv erkundet werden.
- Immersive Lernerfahrungen werden ermöglicht. Diese fördern die

Motivation und das Engagement der Lernenden und wirken sich positiv auf den Kompetenzerwerb aus.

- Praxissituationen können sicher und begleitet geübt werden.
- Eine Reflexion der persönlichen Erfahrungen sind mit Beobachtenden und Instruierenden der Trainingssituation möglich. Das Verhalten in Stresssituationen und die Reaktion auf Fehler können dadurch verbessert werden.
- Lehrpersonen brauchen vertiefte Anwendungskompetenzen für den sicheren und sinnvollen Einsatz von VR.
- Die datenschutzkonforme Umsetzung ist eine Herausforderung. Aus diesem Grunde wurde das Innovationsprojekt bewusst mit Volljährigen durchgeführt. Es bedarf innovativer Lösungen, damit eine anonymisierte Nutzung möglich ist. Hierfür sind Kooperationen über die verschiedenen Schulstufen und zwischen den Bildungsinstitutionen hilfreich.

Die Auswirkungen der VR-Technologie auf Kinder sind noch nicht umfassend wissenschaftlich geklärt.

Siehe dazu beispielsweise den Artikel «Virtuelle Realität wirkt auf Kinder anders als auf Erwachsene» vom 2021 von Jenifer Miehlsbradt, École polytechnique fédérale de Lausanne EPFL.

Ein gelungener Auftakt

Der Austausch zwischen den Schulstufen und das konkrete Ausprobieren der VR-Technologie wurden von den 14 Teilnehmenden als besonders bereichernd empfunden. Das grosse Engagement aller Beteiligten für den digitalen Wandel war stets präsent und gab Energie über den Anlass hinaus. Ein zweiter EduTechLab ist in Planung.

Format EduTechLab

Das EduTechLab ist Teil des Impulsprogramms digitaler Wandel. Das Impulsprogramm zielt darauf ab, Bildungseinrichtungen für die Herausforderungen einer zeitgemässen Bildung in der Kultur der Digitalität zu unterstützen. Im EduTechLab stehen das Erkunden und Testen sowie gemeinsames kritisches Reflektieren von digitalen Technologien im Zentrum.

Die Idee des EduTechLabs entstand aus einem Innovationsworkshop der PH FHNW der Beratungsstelle imedias. Esther Boder (VSA) und Matthias Freiburghaus (ABMH) haben das Format des EduTechLabs amtsübergreifend initiiert.

VOLKSSCHULAMT

Foto: Matthias Freiburghaus, ABMH



Teilnehmende des ersten EduTechLabs



Vom Gras ins Glas – der Weg der Milch.

Jetzt gratis interaktives Lernprogramm starten und
Unterrichtsmaterial herunterladen oder bestellen.

www.swissmilk.ch/vomgrasinsglas



swissmilk

Sonderpädagogik: Neues Studienprogramm ab 2025

Im Herbst 2025 startet das Master-Studium Sonderpädagogik am Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP) der PH FHNW mit einem erneuerten Studienprogramm und fördert so die Vereinbarkeit und Attraktivität des Studiums sowie das lebenslange Lernen im Berufsfeld der Sonderpädagogik.

Das Studium wird stärker am Lernprozess und den verschiedenen Studien- und Berufsbiografien der Studierenden ausgerichtet. So können die Studierenden in berufsfeldübergreifenden Schwerpunkten neu sonder- und inklusionspädagogische Vertiefungen entlang ihrer Hintergründe und Ambitionen setzen. Mit zwei bezüglich ECTS höher dotierten

Praxisphasen wird der Stellenwert der Berufspraktischen Ausbildung im Studium sowie die Verbindung von Theorie und Praxis durch die systematische Verbindung der Lernorte Berufsfeld und Hochschule weiter gestärkt.

Vielfältige Zugänge, vielfältige Wege

Ein Studienprogramm mit 90 Kreditpunkten und eine Reduktion auf zwei Studientage pro Woche tragen zur langfristigen Sicherung der Attraktivität des Studiums und des Nachwuchses in der Sonderpädagogik für Personen mit verschiedenen Lebenssituationen und berufsbiografischen Hintergründen bei. Eine Anrechnung von neu bis maximal 30 ECTS aus

dem Bereich der Weiterbildung eröffnet attraktive Qualifizierungswege und vielfältige Laufbahnen – für starke Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen von morgen.

Infoanlässe:



JANINE GUT
Institut Spezielle Pädagogik und
Psychologie, PH FHNW

Escape-Room-Rätsel für den Unterricht

Rätsel rund ums Thema Abfall und die Herausforderungen, die damit einhergehen, lösen: Das stand beim WastEscapeRoom an der Math-Science-Night 2024 an der PH FHNW am Standort Solothurn im Zentrum.

Die Mitarbeiterin der Kehrrichtverbrennungsanlage Milena Mist ist in Aufregung. Täglich wird so viel Siedlungsabfall angeliefert, dass sie Bedenken hat, ob die neu gebaute Anlage die steigende Menge Abfall in Zukunft tatsächlich verbrennen mag. Sie hat Forscherinnen und Forscher beauftragt, dem Problem auf die Spur zu gehen. Doch der Bericht, der über die Zusammensetzung des Abfalls – und damit eine mögliche Lösung des Problems – informiert, ist sehr komplex. Die Forschungsergebnisse müssen durch das Lösen von Rätseln und das Knacken von Schlössern entschlüsselt werden. Sie bittet die Kinder um Hilfe, damit sie die Forschungsergebnisse freibekommen kann.

Mit diesem Szenario begannen Kinder zusammen mit Erwachsenen, die Aufgaben rund um das Thema Abfall zu lösen. Sie gingen dem Weg eines T-Shirts, von der Produktion der

Baumwolle in den USA bis zur Endverwertung in Sambia, auf den Grund. Oder knackten einen Code, indem sie sich mit der Vermeidung von Foodwaste auseinandersetzten. Als Belohnung gab es Tipps und Tricks zur Reduzierung von Abfall.

Die Entwicklung des WastEscapeRooms wurde vom Amt für Umwelt des Kantons Solothurn (AFU) in Rücksprache mit der Beratungsstelle Umweltbildung der PH FHNW angestossen und begleitet. Für die Math-Science-Night wurden Rätselstränge so zusammengestellt, dass diese in 20 Minuten und für Kinder ab zehn Jahren mit Unterstützung von Erwachsenen lösbar waren. Grundsätzlich eignet sich der WastEscapeRoom für Klassen ab dem 3. Zyklus und als Einstieg oder Abschluss einer Unterrichtseinheit zum Thema Stoffe/Abfall und Kreislaufwirtschaft.

Interessiert? Das Spiel kann beim AFU ausgeliehen und Weiterbildungen bei der PH FHNW besucht werden.



Foto: Livia Liesch

Der WastEscapeRoom eignet sich für Klassen ab dem 3. Zyklus

URSULA LEMMENMEIER
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW



Die Angebote 2025 sind am Start – seien Sie mit dabei!

Die Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule FHNW ist bereit.

Wir sind startklar – sind Sie es auch?

Die Weiterbildungsangebote 2025 sind da! Sie finden sie wie gewohnt in der Online-Suche. Die Angebote können Sie Ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechend filtern.

Drei, zwei eins – los und anmelden!

Stöbern Sie online und laden Sie Ihre Angebote danach als PDF-Broschüre herunter. Sie möchten doch lieber eine gedruckte Version? Dann lassen Sie sich eine personalisierte Broschüre nach Hause liefern. Über das PDF oder die Broschüre finden Sie direkt und einfach in die Anmeldung.

So sind Sie dabei:

Scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie die Webseite: www.fhnw.ch/wbph-2025

Wissen. Können. Zukunft bilden. Gemeinsam für starke Lehrpersonen.

www.fhnw.ch/wbph-2025



Neues Kursformat: Refresher-Kurse



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Einstieg bilingualer Unterricht: on arrive!

29.1. – 14.6.2025 – Raum Nordwestschweiz mit Ausflügen in den Kanton Neuenburg – Gwendoline Lovey, Dozentin für Französisch Fachwissenschaft und Französische Fachdidaktik PH FHNW, Bernadette Trommer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der PH FHNW, Marta Oliveira, Dozentin Französisch PH FHNW

Experimentieren begleitet umsetzen – MobiLab

29.1.2025 – Campus Brugg-Windisch – Sandra Nachtigal, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentrums Naturwissenschafts- und Technikdidaktik PH FHNW

Supervision für Schulleitende Kanton AG

23.1.2025 – Campus Brugg-Windisch – Verena von Atzigen, Leiterin Ressort Führung und Qualitätsmanagement PH FHNW

Sexuelle Belästigung im Team: Was tun?

23.1.2025 – Campus Brugg-Windisch – Murielle Jenni, Dozentin für Theaterpädagogik PH FHNW

CAS-Programme

CAS Beratung von Gruppen und Teams – Teamentwicklung

1.5.2025 – 18.10.2025 – Campus Brugg-Windisch – Dr. Jean-Paul Munsch, Leiter Ressort Beratungsausbildung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW

LuPe-Modul Theaterpädagogik – Fokus Regie & Inszenierung

7.3.2025 – 21.6.2025 – Campus Brugg-Windisch – Jenni Murielle, Dozentin für Theaterpädagogik, Programmleiterin PH FHNW

CAS Bilingualer Unterricht / Zweisprachiger Sachfachunterricht

15.1.2025 – 20.6.2026 – Biel, Elsass, Solothurn, Online – Lovey Gwendoline, Dozentin Französisch, PH FHNW, Marta Oliveira, Dozentin Französisch, PH FHNW

Ab Sommer 2025 bietet die PH FHNW Onlinekurse an, um Wissen aufzufrischen.

Möchten Sie nach einer beruflichen Pause wieder durchstarten? Oder besitzen Sie ein ausländisches Lehrdiplom und wollen sich fit machen für den Unterricht an hiesigen Schulen? Selbstverständlich gibt es auch andere gute Gründe, einen Refresher-Kurs zu besuchen. Denn diese Onlinekurse bieten die perfekte Möglichkeit, Wissen aufzufrischen.

Flexible und ortsunabhängige Weiterbildung

Egal ob zu Hause, von unterwegs oder erst wenn die Kinder schlafen – die Teilnehmenden bestimmen den Zeitpunkt und den Ort. Die Kurse sind auf der digitalen Plattform LearningView aufbereitet und bieten eine intuitive und benutzerfreundliche Lernumgebung. Sollten sich die Teilnehmenden mit der Plattform noch nicht auskennen, keine Sorge: Der Umgang wird Schritt für Schritt erklärt, sodass sie sich ganz auf die Inhalte konzentrieren können.

Kurse mit Überblickscharakter

Die Refresher-Kurse decken Themen ab, die besonders für (Wieder-)Einsteigerinnen und (Wieder-)Einsteiger relevant sind, und für Personen, die sich orientieren wollen. Die Kurse greifen den Wandel der Zeit auf und bieten einen Überblick über zentrale Inhalte: z.B. zum Lehrplan 21 oder zur kompetenzorientierten Beurteilung, oder zum aktuellen Lehr- und Lernverständnis und dem digitalen Wandel in der Schule. Es sind auch weitere Refresher-Kurse geplant und das Angebot wird kontinuierlich vergrößert.

Jeder Kurs bietet eine Mischung aus Pflichtaufgaben und freiwilligen Vertiefungen an, sodass die Teilnehmenden sich gezielt das Wissen aneignen können, das sie brauchen. Die Bearbeitung erfolgt selbstgesteuert und im eigenen Tempo. Während der 30-tägigen Bearbeitungszeit dokumentieren die Teilnehmenden ihre Lernspuren in einem persönlichen Portfolio. Am Ende des Kurses erhalten sie eine Rückmeldung zu ihrer Dokumentation und ihren allenfalls noch offenen Fragen.



Foto: iStock

Ab Frühling 2025 kann man sich für die Refresher-Kurse anmelden.

Ab Frühling 2025 stehen die ersten Refresher-Kurse zur Anmeldung bereit und ein Kursstart ist auf jeden 1. eines beliebigen Monats möglich.

Weitere Informationen:
www.fhnw.ch/wbph-refresher

mehr Infos

Für weitere Informationen oder bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Rita Häusermann
rita.haeusermann@fhnw.ch oder
Sibylle Bittner
sibylle.bittner@fhnw.ch

SIBYLLE BITTNER
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Das Schulhausareal als Lern- und Begegnungsort

Die PH FHNW erarbeitet konkrete Unterstützungsangebote für Schulen und Gemeinden bei der Planung und Realisation eines Lern-, Lebens und Begegnungsorts für NE und BNE. Für die Erprobung werden interessierte Schulen gesucht.

Bei der partizipativen Umgestaltung des Schulhausareals zu einem gemeinsamen Lern-, Lebens- und Begegnungsort in Mümliswil, Zeihen und Rickenbach SO wurde ein grosses Potenzial für Nachhaltige Entwicklung (NE) und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) sichtbar. Im Rahmen eines Entwicklungsprojekts erarbeitet das Team Sachunterrichtsdidaktik des Instituts Kindergarten-/Unterstufe der PH FHNW zusammen mit verschiedenen Fachexpertinnen und -experten aus den Bereichen Schulentwicklung, Soziale Arbeit und NE konkrete Unterstützungsangebote für Schulen und Gemeinden bei der Planung und Realisation eines Lern-, Lebens und Begegnungsorts für NE und BNE. Für die Erprobung werden interessierte Schulen ab Schuljahr 2025/2026 gesucht.

Unterstützungsangebote NE-Schulhausareal

Durch den finanziellen Beitrag von éducation21 sowie dem Kanton Luzern werden in der laufenden Projektphase bis März 2025 konkrete Unterstützungsangebote erstellt, welche den Schulen und Gemeinden als Wegleitung zur Realisierung eines Schulhausareals als Begegnungsort und als ausserunterrichtlicher Lernort für Themen wie Biodiversität, (Wirtschafts-)Kreisläufe dienen sollen. Darin enthalten sind konkret beschriebene Prozessschritte sowie Unterstützungsmassnahmen, die eine gelingende und längerfristige Umsetzung ermöglichen. Ein Schwerpunkt

wird daraufgelegt, wie Schulen BNE im Unterricht mit Partizipationserfahrungen für Kinder und Jugendliche ermöglichen können.

Erfahrungsberichte mit Wirkung

Die ersten Umsetzungen in Zeihen und Rickenbach haben aufgezeigt, dass sich erfreulicherweise viele Personen aus der Bevölkerung wie Seniorinnen und Senioren und Eltern mit einer Fülle von Kompetenzen für eine Mitwirkung begeistern lassen. Eine Gruppe von 14 Erwachsenen in Zeihen, resp. zehn Erwachsene in Rickenbach haben mit den Schülerinnen und Schülern Ideen entwickelt, Massnahmen verhandelt und ausgearbeitet und einige davon in einer ersten Phase zusammen mit weiteren tatkräftigen Helferinnen und Helfer Ende Oktober/Anfang November realisiert.

Entstanden ist jeweils ein Schulhausareal mit unterschiedlichen Gestaltungselementen zur Aufwertung des Lebensraums für Tiere und Pflanzen sowie für einen Begegnungs-, Spiel- und Lernort für Jung und Alt: Wildhecken, Flechtzäune, Stein- und Asthaufen, Beeren-/Gemüsebeete, verschiedene Formen von Sitzgelegenheiten, Beschattung durch Bäume und eine begrünte Pergola.

Schulen für Erprobungsphase gesucht

In einem nächsten Schritt sollen die ausgearbeiteten Unterstützungsangebote in Zusammenarbeit mit zwei Gemeinden und Schulen ab Schuljahr 2025/2026 erprobt und wissenschaftlich begleitet werden.



Arbeitseinsatz an der Schule Zeihen.

Interessierte Schulen können sich gerne bis am 31. Januar 2025 bei der Projektleitung melden:
pascal.pauli@fhnw.ch, 032 628 67 25

PASCAL PAULI
Institut Kindergarten/Unterstufe,
PH FHNW

«Sprachbewusster Unterricht»: Kurse und Tagung

Das Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW rückt im Jahr 2025 den «Sprachbewussten Unterricht» in den Fokus und bietet dazu zahlreiche fachspezifische und fachübergreifende Kurse an.

Im sprachbewussten Unterricht wird Sprache explizit als Mittel des Denkens und Kommunizierens eingesetzt, um fachliches und sprachliches Lernen miteinander zu verbinden. Die Lehrpersonen setzen sich dabei mit den sprachlichen Herausforderungen ihres Unterrichts auseinander und berücksichtigen diese bei der Unterrichtsplanung und -durchführung.

Ein sprachbewusster Unterricht soll die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, den für das fachliche Lernen notwendigen rezeptiven und produktiven Sprachgebrauch zu entwickeln, prinzipiell in allen Fächern. Demzufolge sollten insbesondere die sprachlichen Mittel der Fachsprache systematisch aufgebaut sowie Lese- und Schreibprozesse didaktisch begleitet werden. Ebenso können Fachtexte sprachlich-inhaltlich vereinfacht und Schülerinnen

und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache zusätzliche sprachliche Hilfen zur Verfügung gestellt werden.

Im Fremdsprachenunterricht wiederum bedeutet ein sprachbewusster Unterricht den gezielten Aufbau des Vokabulars, das der zielsprachlichen Kommunikation im Klassenzimmer dient. Zugleich impliziert ein sprachbewusster Fremdsprachenunterricht auch die Nutzung des Potenzials, das sich aus den unterschiedlichen sprachlich-kulturellen Hintergründen der Schülerinnen und Schüler ergibt.

Exemplarisch aus dem Kursprogramm 2025 sei hier zunächst der Kurs «Argumentieren bei Schüler*innen fördern» erwähnt, der für Lehrpersonen im Zyklus 3 die didaktischen Grundlagen zur Förderung eines auch sprachlich überzeugenden Argumentierens in den Fächern RZG,

ERG und Deutsch aufzeigt. Im Kurs «Lesen und Schreiben im sprachbewussten Unterricht» wiederum geht es fachübergreifend um die didaktisch-methodische Gestaltung eines sprachbewussten Unterrichts. Schliesslich thematisiert der Kurs «Sprachbewusster Mathematikunterricht» für Lehrpersonen im Zyklus 1 und 2 die sprachlichen Ebenen und Herausforderungen mathematischen Lernens.

Am 7. Mai 2025 findet am Campus Brugg-Windisch eine halbtägige Tagung zum sprachbewussten Unterricht statt, die Workshops für verschiedenste Fächer und Zyklen beinhalten wird (nähere Informationen folgen).

JAN-OLIVER EBERHARDT
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

imedias Adventskalender 2024 «Knack den Code»

Es ist wieder so weit – die Adventszeit naht! Auch dieses Jahr präsentiert die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias – auf ihrer Website ([imedias.ch](https://www.imedias.ch)) einen spannenden Adventskalender. Hinter jedem Türchen versteckt sich ein kniffliges Rätsel aus dem Kompetenzbereich Informatik, das die Schülerinnen und Schüler spielerisch herausfordert und zum Knobeln einlädt – eine ideale Gelegenheit, das informatische Denken täglich zu üben.

Die Schülerinnen und Schüler werden knobeln, decodieren und entschlüsseln, um die Rätsel zu lösen. Es handelt sich hierbei um typische Aufgaben im Sinne von Computer Science Unplugged, also Informatikaufgaben, die sich auch ohne Computer lösen lassen.



Dieses Adventsbild wurde erstellt mit dem Microsoft Image Creator und angepasst mit Adobe Firefly.

Jeden Schultag im Dezember wartet ein neues Rätsel, das in der Regel in fünf bis zehn Minuten gelöst werden kann. Der Kalender lässt sich direkt

digital ausfüllen oder ausgedruckt in Papierform nutzen und ist inhaltlich auf die jeweiligen Zyklen (1, 2 und 3) abgestimmt. Lehrpersonen steht ein Download mit Lösungen und kurzen Erklärungen zur Verfügung. Ab dem 1. Dezember sind die Lösungen nur noch auf Anfrage per E-Mail (imedias.iwb.ph@fhnw.ch) erhältlich.

Auf eine schöne Adventszeit voller Knobelspass und Erfolgserlebnisse.

STEFANIE MAUROUX
imedias, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

ALLE **MUSIK*** IM KLASSENZIMMER STREAMEN

*Schulproduktionen
aus dem Adonia Verlag

KOSTENLOS FÜR PH-STUDIERENDE

Mehr als 1'000 Songs

Mehr als 100 Lernlieder

Mehr als 30 Schulmusicals

Mehr als 25 Weihnachtsmusicals

Mehr als 70 Welthits fürs Klassenzimmer

Mehr als 50 Volkslieder fürs Klassenzimmer

Mehr als 140 Themensongs und Rituallieder



Mit diesem Abo hast du unbegrenzten Zugang zu allen Schulmusicals, Weihnachtsmusicals, Themensongs, Welthits, Volksliedern, Ritualsongs für Schulklassen und Lernliedern aus dem Adonia Verlag. Zum Abspielen benötigst du die App «Adonia Schule» (Android, iOS) oder einen Internetbrowser.



Adonia Schule

CHF 69.– pro Jahr

Alle Musik, Playbacks
Playlists, offline hören usw.
Für 1 Lehrperson

Adonia Schule PLUS

CHF 129.– pro Jahr

Alle Musik, Playbacks, PLUS Noten
Playlists, offline hören usw.
Für 1 Lehrperson

KOSTENLOS FÜR PH-STUDIERENDE

PH-STUDIERENDE: CHF 79.– PRO JAHR

adonia-verlag.ch/schule

Streitfaktor Medienkonsum: Tipps für ein harmonisches Miteinander

Konflikte zwischen Eltern und Jugendlichen aufgrund des Medienkonsums sind keine Seltenheit – wichtig ist, dass Eltern Orientierung bieten und gemeinsam mit ihren Kindern einen gesunden Umgang mit digitalen Medien fördern.

Das Positive vorweg: Konflikte zwischen Eltern und Jugendlichen aufgrund des Medienkonsums deuten nicht zwangsläufig auf eine schlechte Eltern-Kind-Beziehung hin. Häufig sind solche Spannungen vielmehr Ausdruck der Pubertät und der damit verbundenen biologischen und psychologischen Veränderungen, die die jungen Menschen durchlaufen. Dass Eltern besorgt sind, wenn der Medienkonsum ihres Kindes überhandzunehmen scheint, ist verständlich. Laut einer Studie empfinden sogar rund 50 Prozent der 15- bis 29-Jährigen selbst Unzufriedenheit gegenüber ihrem Medienverhalten, erklärt Johannes Zahn, Geschäftsleiter von ziischtig.ch, an einem Vortrag an den Digital Days in Aarau. Sein Verein setzt sich für die Medienbildung von Jugendlichen ein. Was ebenfalls zu denken gibt: Die Nutzung von sozialen Netzwerken hilft Jugendlichen nicht, ihre digitalen Kompetenzen zu verbessern, sondern hat gar den gegenteiligen Effekt.

Obschon der Medienkonsum ein häufiger Streitpunkt zwischen Eltern und ihren Kindern ist – ein Patentrezept für den Umgang mit digitalen Medien gibt es leider nicht. Es gibt aber durchaus Möglichkeiten, wie Eltern das schwierige Thema mit ihren Kindern gemeinsam angehen können, erläutert Zahn.

Grenzen setzen

Selbst erwachsene Personen haben zuweilen Mühe, ihren eigenen Medienkonsum zu regulieren. So ist es wenig erstaunlich, dass dies auch bei Jugendlichen oftmals der Fall ist. Eltern sollten ihren Kindern deshalb in Bezug auf Medienkonsum Orientie-

runghilfen bieten und Grenzen setzen. Die Reaktionen auf solche Grenzen können zuweilen zwar heftig ausfallen, doch im Rückblick sind viele junge Erwachsene dankbar, wenn Eltern klare Grenzen gesetzt haben.

Eine Balance zwischen Medien und Freizeit fördern

Wichtig ist nicht, jede Minute am Handy oder Computer zu kontrollieren. Stattdessen sollten Eltern darauf achten, dass die Jugendlichen ihre Freizeit auch abseits der Medienwelt gestalten. Bewegung, Hobbys und eine Vielfalt an Interessen sind essenziell, denn Jugendliche, die sich exzessiv mit digitalen Medien beschäftigen, sind oft unglücklicher.

Vorbild und Gesprächspartner sein

Jugendliche brauchen Eltern, die als Vorbild agieren und auch ihren eigenen Medienkonsum immer wieder überdenken. Die Reflexion der eigenen Mediennutzung ist wichtig und zeigt Jugendlichen, wie eine gesunde Beziehung zu Medien aussehen kann. Eltern können im Bereich der digitalen Mediennutzung zudem als «Spar- ring Partner» fungieren. Das bedeutet, dass der Medienkonsum zu Hause diskutiert wird und den Jugendlichen immer wieder signalisiert wird, dass sie mit den Herausforderungen der digitalen Welt nicht alleine sind.

Offenheit und Neugierde zeigen

Eltern müssen nicht alles verstehen, was ihre Kinder online tun – sei es das Zuschauen beim Gamen oder die Faszination für TikTok. Aber Offenheit ist hilfreich. Plattformen wie TikTok bieten auch Mehrwert durch Lern-

videos oder kreative Inhalte. Trotzdem gilt: Medienkonsum ist qualitativ hochwertiger, wenn er geteilt wird – so können digitale Medien auch für gemeinsame kreative Projekte genutzt werden.

Rechtliche Grundlagen klären

Wichtig ist auch, den Jugendlichen bewusst zu machen, welche rechtlichen Grenzen bestehen – wie der Umgang mit Cybermobbing, Erpressungen oder Verleumdungen. Eltern dürfen klarmachen, dass sie bei Verdacht auf strafbare Handlungen eingreifen und das Handy einsehen werden.

Aus einem Vortrag von
Johannes Zahn.

ziischtig.ch

Der Verein ziischtig.ch setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche beste Medienbildung und Prävention erfahren. Ziel ist, Kinder und Jugendliche auf ansprechende, verständliche, berührende und wirksame Weise vor Onlinesucht, Cybermobbing, Cybergrooming und anderen Gefahren zu schützen.

Digital Days Aarau

Die Digital Days werden jährlich von der Digitalagentur Prevision Plus und dem Treuhandunternehmen KENDRIS gemeinsam mit den Eventpartners Stadt Aarau, Kanton Aargau, Stadtmuseum Aarau und Stadtbibliothek Aarau organisiert.

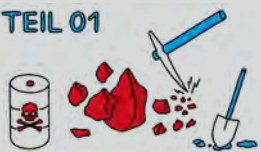
KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Der Erwerb der fachübergreifenden Kompetenzen für die Nachhaltige Entwicklung (BNE) ist fester Bestandteil des öffentlichen Bildungsauftrags. Um den Schulen bei der Umsetzung der BNE zur Hand zu gehen, hat Swisscom eine Lerneinheit entwickelt.

Die Lerneinheit «Wie wertvoll ist ein Smartphone?» nimmt die Wertschöpfungskette des Smartphones unter die Lupe. Sie setzt bei der Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen an und hilft den Lehrpersonen, ein eher trockenes Thema mit Emotionen erlebbar zu machen. Im Unterricht entdecken und diskutieren die Schüler*innen gemeinsam die Kreislaufwirtschaft. Die Lerneinheit gliedert sich in fünf Teile:

TEIL 01



Teil 1: Rohstoffe

Welche Rohstoffe stecken in einem Smartphone? Wie werden sie gewonnen? Und welche Auswirkungen hat der Rohstoffabbau auf Mensch und Umwelt?

TEIL 02



Teil 2: Herstellung von Smartphones

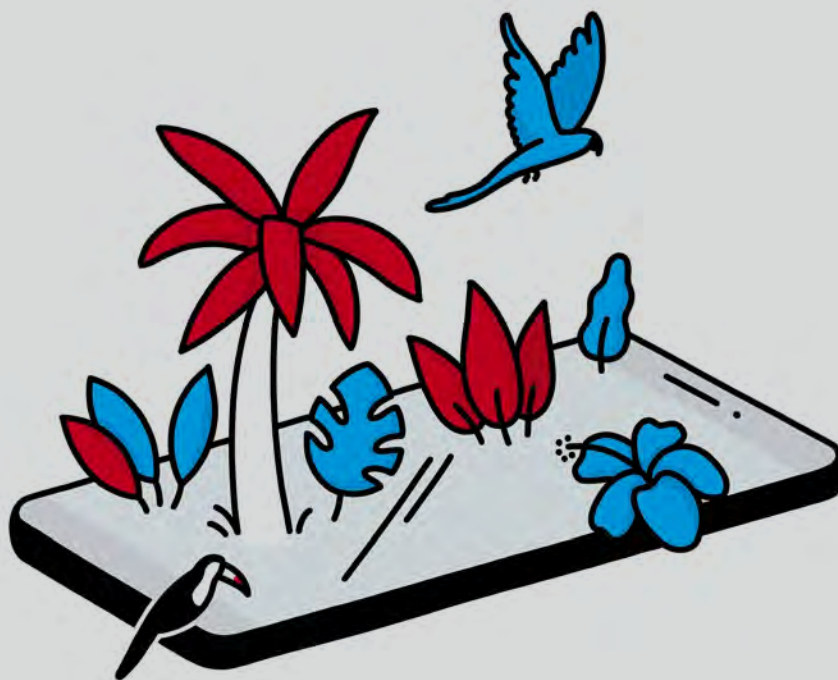
Wo und unter welchen Bedingungen werden Smartphones hergestellt? Wie sehen die Transportwege aus? Und wie lauten die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)?

TEIL 03



Teil 3: Nutzen von Smartphones

Welche Anforderungen stellen wir an ein Smartphone? Was sind die einzelnen Schritte der Kreislaufwirtschaft und wie hängen diese zusammen?



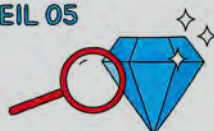
TEIL 04



Teil 4: Langes Leben für Smartphones

Was macht ein Smartphone (für mich) wertvoll? Warum ist es sinnvoll, die Lebensdauer eines Smartphones zu verlängern? Und wie gelingt das?

TEIL 05



Teil 5: Reflexion der Lerninhalte

Was haben wir in dieser Lerneinheit gelernt? Wie wertvoll ist (m)ein Smartphone? Und hat sich unsere Sicht auf das Smartphone durch die Lerneinheit verändert?

Die Lerneinheit orientiert sich an den Kompetenz-Zielen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

und wurde in Zusammenarbeit mit der BNE Fabrik erarbeitet sowie von der Empa (Abteilung Technologie und Gesellschaft) inhaltlich geprüft. Bei der Erarbeitung wurden Inputs vom WWF berücksichtigt. Die Lerneinheit ist kostenlos verfügbar und richtet sich an Schüler*innen des Zyklus 2 (5./6. Klasse).



www.swisscom.ch/bne

mehr Infos

Swisscom engagiert sich für einen bewussten Umgang mit Medien in der Schweizer Bevölkerung und insbesondere in Schulen. Im Rahmen dieses Engagements sind die Lerneinheit «Wie wertvoll ist ein Smartphone?» und viele weitere spannende Angebote entstanden.

www.swisscom.ch/campus

Blühende Schulgärten

Der Verein «Bildungs- und Schulgärten Schweiz» hat sich auf die Fahne geschrieben, Schulgärten zu fördern und Projektverantwortliche miteinander zu vernetzen.

Vorteile eines Schulgartens für die Schule und den Unterricht

Ein Schulgarten ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, Nachhaltigkeit praxisnah zu erleben. Sie begleiten den gesamten Prozess – von der Aussaat oder Bepflanzung über die Pflege bis hin zur Ernte –, und lernen dabei die Bedeutung von Biodiversität, Klimaschutz, gesunder und nachhaltiger Ernährung sowie Ernährungsgerechtigkeit kennen. Diese Themen fördern das Verständnis der komplexen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge. Zudem bietet der Schulgarten den Kindern und Jugendlichen Raum, sich draussen zu betätigen, als Team zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen und Freude an der Natur zu entwickeln. Ein Schulgartenprojekt kann auch zur Inklusion beitragen, indem auch Schülerinnen und Schüler mit speziellen Bedürfnissen mittels Gartenarbeit abgeholt werden können.

Ein Schulgarten kann auf vielfältige Weise in den Unterricht integriert werden: Im NMG-Unterricht erfahren Schülerinnen und Schüler etwa, welche Umweltbedingungen Pflanzen zum Wachsen benötigen. Im Mathematikunterricht können sie berechnen, wie viele Kubikmeter Erde ein Beet erfordert. Im Zeichnen können unterschiedliche Wachstumsphasen skizziert werden und im Fach Deutsch bietet der Garten einen Rückzugsort, um in Ruhe zu lesen.

Nutzen Sie den Herbst und bringen Sie «frischen Wind» in Ihre Schule

Starten Sie noch im November mit der Planung eines Schulgartens. So bleibt über den Winter genügend Zeit, die pädagogischen Inhalte und die praktische Umsetzung vorzubereiten. Wenn Sie «vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen», beginnen Sie



Foto: Manfred Ziegele, Pfaffhausen

Beispiel eines Schulgartenprojekts.

im Kleinen! So bieten sich ausrangierte Töpfe, Einkaufswagen, Schubkarren und Weinkisten als Starter-Beete an –, lassen Sie Ihrer blühenden Fantasie freien Lauf.

Beratungsangebot

Wir vermitteln Lehrpersonen, Schulleitungen und anderen schulischen Mitarbeitenden das passende Beratungsangebot für eine Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Schulgärten. Melden Sie sich unverbindlich bei uns. Gerne dürfen Sie sich auch bei uns melden, wenn Sie in einer Arbeitsgruppe des Vereins aktiv werden möchten: info@schulgarten.ch.

Mitgliedschaft und Newsletter

Auf unserer Website schulgarten.ch finden Sie zudem eine Übersicht zu Pflanzprojekten, Angeboten unserer Partner, wichtige Termine, Gartenwissen, Unterrichtsideen und Ver-

netzungsmöglichkeiten. Werden Sie Mitglied oder abonnieren Sie unseren Newsletter, so dass Sie immer up to date sind.

Scannen Sie dazu unseren QR-Code:



STEPHANIE GRAF
Weit&Breitsicht GmbH
Geschäftsstelle des Vereins Bildungs- und Schulgärten Schweiz

gemischt

Vielfalt im Klassenzimmer nutzen

Das Lernangebot «Prinzip Vielfalt» unterstützt Lehrpersonen dabei, die Vielfalt im Klassenzimmer positiv zu nutzen. Es bietet Materialien für alle Schulstufen und fördert das Verständnis für Inklusion und Heterogenität. Ergänzt wird das Angebot durch die Lernspiele «The Unstoppables 1 & 2», die auf spielerische Weise das Bewusstsein für die Herausforderungen von Menschen mit besonderen Bedürfnissen schärfen. Studien bestätigen die Wirksamkeit des Programms im Abbau von Vorurteilen.

Mehr Infos unter:
www.prinzip-vielfalt.ch



SJW Lesetipp: Klassenlektüre für die Adventszeit



Diese Geschichte zeigt, wie eine kleine Geste der Freundlichkeit eine Welle positiver Veränderungen auslösen kann. Als eine Frau frisch in den Wohnblock einzieht, gewinnt sie im Nu das Vertrauen aller Bewohnerinnen und Bewohner durch ihre wohlwollende Art. So findet der mürrische Hauswart wieder einen Grund zum Lachen, die miesepetrige Madame Bovay entwickelt Gemeinschaftsgefühle und auch für Tochter Élodie wird es ein unvergessliches Weihnachtsfest.

Die Adventsgeschichte «Schnee ball» bietet eine gute Grundlage für eine Diskussion über Vorurteile und Toleranz. Denn der Text zeigt, wie wichtig es ist, Vorurteile abzubauen und aufeinander zuzugehen, um in Harmonie miteinander leben zu können. Ideal als Klassenlektüre für den 2. Zyklus. Es sind Quizfragen auf Antolin verfügbar.

Bestellen unter:
www.sjw.ch/Schneeball

Projekteingabe Prozessor

Projekteingabe bis am 15. Februar 2025

Das Fördergefäss Prozessor unterstützt Aargauer Schulen bei der Umsetzung innovativer, partizipativer Kulturprojekte in Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler aller Stufen durch künstlerische Projekte zu kreativem Denken und zur aktiven Mitgestaltung zu befähigen. Prozessor begleitet die Bildung von Tandems aus Kulturschaffenden und Schulen und unterstützt den Entwicklungsprozess der Projekte durch den Einbezug von Expertinnen und Experten. Eine Jury wählt jährlich fünf bis acht Projektideen zur Entwicklung und Umsetzung aus. Die nächste Eingabefrist für Projekte endet am 15. Februar 2025.

Miseria!

Das Mobile Theater zu Besuch im Klassenzimmer

Eine geheimnisvolle Sage aus dem Onsernonetal (TI) erzählt von einer alten Hutmacherin, die dem Tod ein Schnippchen schlägt und ihn im Fluss gefangen hält. Auf einmal stirbt niemand mehr und die Welt gerät aus den Fugen. Mit diversen Spielformen (von Schauspiel über Handpuppen hin zu einer lebensgrossen Klappmaulpuppe) und einer guten Dosis Humor untersucht die Inszenierung das Wechselspiel von Leben und Tod.

Mit dem Mobilen Stück wird das Schulzimmer zur Theaterbühne. Die Vorstellung, ein Nachgespräch und/oder ein Workshop lassen sich optimal in eine Unterrichtsstunde integrieren. Geeignet für Kinder ab 10 Jahren.

Information und Anmeldung: tobs.ch

Generationenspiel «Zeitmaschine bauen»

Digitales Angebot für die 7.–9. Klasse

Zeitzeugen erinnern sich und zeigen Fotos von früher. Mit ihren Smartphones und der projekteigenen Film-App fabrizieren Schülerinnen und Schüler daraus Kurzfilme und publizieren diese auf regionalen Projektseiten und auf Zeitmaschine.TV. Der Projektablauf ist ein Pingpong zwischen Schülerinnen und Schülern, Projektleitenden und Zeitzeugen.

Möglich sind Quartalsprojekte im Rahmen des Stundenplans und Projektwochen. Vielfach erprobt ist auch die Zusammenarbeit mit Altersinstitutionen, Museen und anderen auserschulischen Partnern.

Das Generationenspiel wird rege und interkantonal umgesetzt, was bisher zur Publikation von rund 1000 durch Schülerinnen und Schüler geschaffenen Oral History Clips führte.

Das Angebot wird von «sokultur und Schule» finanziell unterstützt.

Informationen: zeitmaschine.tv und
sokulturundschule.ch

Schule im Wandel – gesund gestalten!

Samstag, 18. Januar 2025

Die Tagung von RADIX Gesunde Schulen, in Zusammenarbeit mit der PHBern, VSLCH, LCH und Gesundheitsförderung Schweiz, bietet Schulleitenden, Lehrpersonen und weiteren schulischen Fachpersonen ein vielseitiges Programm mit verschiedenen konkreten Impulsen für den Schulalltag. Zu Themen wie Umgang mit Veränderungen, neue Organisationsformen, Resilienz, agile und salutogene Führung, positive Psychologie, mentale Gesundheit sowie praktische Einblicke in verschiedene Programme und Angebote.

Information und Anmeldung: radix.ch →
Gesunde Schulen → Tagungen

Sommercampus 2025

7. bis 18. Juli 2025

Der Sommercampus von swch.ch ermöglicht Schulleitungen, Lehrpersonen und pädagogischem Fachpersonal, intensive Weiterbildungskurse über zwei bis fünf Tage während zwei Wochen in den Sommerferien zu besuchen. Der Austragungsort 2025 ist das malerische Interlaken inmitten der Berner Alpen. Das neue Kursprogramm 2025 ist jetzt online.

swch.ch/kurs-angebote.html



Angeregter Austausch am Sommercampus 2024 in Solothurn. Nächster Austragungsort: Interlaken.

**STAPFER
HAUS:**

HAUPTSACHE GESUND.

ab 10. November 2024

Eine Ausstellung
mit Nebenwirkungen

Jetzt Schulausflug buchen

stapferhaus.ch/gesundheitschulen



Bildung Aargau (ehemals Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv) ist die bildungs- und standespolitische Vertretung der Lehrerinnen und Lehrer und weiterer an der Schule Aargau tätigen Personen.



Wir suchen als Ergänzung des kleinen Sekretariats und zur Unterstützung der Geschäftsführung und des Publikationsorgans «Schulblatt Aargau und Solothurn» eine:n erfahrene:n und kontaktfreudige:n

Sachbearbeiter:in 50 %

per 1. Januar 2025

Ihre Aufgaben

- Adressverwaltung der Mitglieder
- Buchhaltung und Rechnungsstellung für das «Schulblatt Aargau und Solothurn»
- Allgemeine Korrespondenz (mündlich und schriftlich)
- Bearbeitung der Website
- Administrative Unterstützung der Geschäftsführung

Ihr Profil

- Kaufmännische Grundausbildung
- Mehrjährige Berufserfahrung (evtl. Gemeinde- oder Schulsekretariat)
- Solide Erfahrung in Administration und Buchhaltung
- Sorgfältige und präzise Arbeitsweise
- Selbständige und speditiv Arbeitsorganisation
- Ausgeprägte mündliche und schriftliche Kommunikationsfähigkeit
- Teamfähigkeit

Wir bieten

- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Angenehmes, wertschätzendes Arbeitsklima
- Attraktiven Arbeitsort

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen. Senden Sie Ihre Unterlagen bitte an:



<https://bit.ly/bildungaargau>

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an den Geschäftsführer von Bildung Aargau, Daniel Hotz, 062 824 77 60, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau.



Einzelk(r)ampf? 45'-Takt? Fehlannonce.

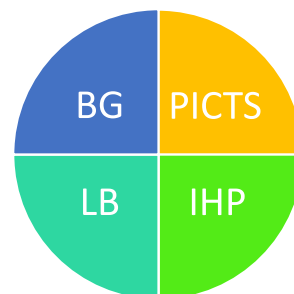
Bist du interessiert, unser motiviertes Team mit Rat und Tat auf dem Weg zur Schule von morgen zu unterstützen?
Gemeinsam mit den Lernenden gestalten wir zeitgemässes Lernen an der Volksschule.

per 01.08.2025

Zyklus 3:
Heilpädagoge/Heilpädagogin,
Pädagogischer ICT-Support,
Bildnerisches Gestalten,
total bis 100 %

Im Portfolio stehen:

- PICTS: Pädagogischer ICT-Support (6–7L),
IHP: Integrierte Heilpädagogik im Lernstudio (2–3 Vormittage),
LB: Lernbegleitung (1–3 Nachmittage),
BG: Bildnerisches Gestalten (2–3 Nachmittage).



Eine pädagogische Grundausbildung und/oder besondere Qualifikation in mindestens einem der Bereiche ist erforderlich. Die Tätigkeitsgebiete können kombiniert werden.

Wir freuen uns auf deine baldige Kontaktaufnahme!

Kontakt und Bewerbung

Sende deine Unterlagen an:
schulverwaltung@schule-sawa.ch

Für Fragen zur Anstellung und zu den Unterrichtskonzepten kontaktierst du die Schulleitung über +41 79 198 38 81 oder unter matthias.baer@schule-sawa.ch.

Tagungen 2025

1. März

Eltern erreichen, Kinder stärken –
15 Jahre ZEPPELIN, Jubiläumstagung

10. Mai

Lehrbetrieb und Schule im Dialog:
So gelingt's!

14. Juni

Logopädie im digitalen Wandel



Weitere Tagungen und Infos:
www.hfh.ch/tagungen

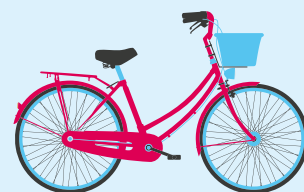
HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Ein Schuldenpräventionsangebot für Schulen

Finanzführerschein – Prävention mit Drive

Wer früh lernt, mit Geld umzugehen, hat mehr vom Konsum.

Der Finanzführerschein zeigt Jugendlichen und ihren Eltern, wie das geht. Besuchen Jugendliche drei Workshops à zwei Lektionen plus ihre Eltern einen Kursabend, haben sie den Finanzführerschein im Sack und sind damit gut gerüstet für die Fahrt in die finanzielle Selbständigkeit.



Zielgruppe

Jugendliche der 8. bis 9. Klasse und deren Eltern



Workshops

Workshop 1: Mehr vom Konsum – Umgang mit Geld und Schuldenfallen

Workshop 2: Nichts ist gratis – realistische Lebenskosten

Workshop 3: Wird mir jetzt alles genommen? – von der Rechnung zur Betreibung



Abschlussfeier

In feierlichem Rahmen wird den Jugendlichen der Finanzführerschein überreicht.



Kursabend für Eltern

Eltern erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder im verantwortungsvollen Umgang mit Geld unterstützen können und Informationen rund ums Taschengeld, den Jugendlohn und dem Lehrlingsbudget.



Praxisimpuls für Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende

Hintergrundinformationen zum Projekt, Klärung der Zuständigkeiten.

Kickoff, damit einer erfolgreichen Durchführung nichts mehr im Weg steht.



Budget- und Schuldenberatung Aargau-Solothurn

Effingerweg 12
5001 Aarau

062 822 94 09

praevention@schulden-ag-so.ch

schulden-ag-so.ch



**Budget- und
Schuldenberatung**
Aargau – Solothurn



**-+FINANZ
FÜHRERSCHEIN**
Verantwortungsvoller
Umgang mit Geld